

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl, Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 279

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Samstag, den 28. November

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Unterzeichnung des Pakt von Locarno wird durch die verantwortlichen Minister der Länder vollzogen, die an dem Vertrag interessiert sind.
- * Der deutsch-niederländische Zusatz-Wirtschaftsvertrag ist in Berlin unterzeichnet worden.
- * Im Deutschen Reichstage begann die zweite Lesung der Locarnogesetze.
- * Unter Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde in Berlin die große Deutsche Automobil Ausstellung eröffnet.
- * Der König von Siam ist im Alter von 44 Jahren an einem Herzleiden gestorben.

Räumungsfürste.

Man muß sagen, daß die Franzosen und Belgier die Abmachung von Locarno vorläufig noch merkwürdig aufpassen. Es ist bekannt geworden, daß z. B. die französischen Besetzungstruppen, die jetzt in Bonn stehen, bei der Räumung der nördlichen Zone nach Trier übersiedeln sollen. Hunderte von Wohnungen sollen dort freigemacht werden für die hinzukommende Besetzungstruppe, allein drei Villen für französische Generale. Außerdem hat der Zentrumsabgeordnete von Guérard im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete mitgeteilt, daß von der belgischen Besetzungsbehörde der Stadt Geilenkirchen mitgeteilt worden ist, es müßten für drei Bataillone belgischer Infanterie Quartiere bereitgestellt werden. Ebenso verlangt in Tülich der belgische Ortskommandant 145 Wohnungen für die Verstärkung der Garnison nach Räumung der ersten Zone. Daraufhin hat die Reichsregierung protestiert gegen diesen Versuch, die Besetzungstruppen der ersten Zone einfach in der zweiten oder dritten unterzubringen, wie man es in Trier versucht und vermutlich in anderen Städten dieser Zonen versuchen wird. Auch gegen die Verstärkung der Besetzungstruppen in Trier ist deutscherseits in Paris Protest eingelegt worden, und Herr v. Söeßch hat bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß es sich weder mit dem Geist noch mit dem Buchstaben von Locarno vertragen werde, wenn die Truppen der ersten Zone jetzt einfach in der zweiten oder dritten Zone untergebracht würden.

In diese überaus ernsten Dinge spielt aber eine fast aberwitzige Angelegenheit hinein. Vor kurzem sind aus dem Rheinland ein paar hundert französische Offiziere und Unteroffiziere nach Syrien und Marokko verlegt worden. Vermutlich hat es sie nicht gerade mit großer Freude erfüllt, daß sie die schönen Rheinlande mit jenen doch reichlich unangenehmen, vor allem stark „eisenhaltigen“ Wegen vertauschen mußten. Ihre Angehörigen blieben im Rheinland zurück, und nun haben ihnen die englischen Quartiermacher in Wiesbaden auch noch die Wohnungen weggenommen. Der französische Kriegsminister hat Wohnungen nicht bereitgestellt, diese Angehörigen sind auch noch nicht abtransportiert worden und nun — sind sie obdachlos. Man denke: diese Angehörigen Frankreichs sind obdachlos im besetzten Deutschland! Da kann man es verstehen, wenn das „Echo de Paris“ von „unerhörten Zuständen“ redet.

Es herrscht für die Deutschen eine derartige Wohnungsnot im besetzten Gebiet infolge der maßlosen Ansprüche der Besetzungsbehörden, daß es dem Herrn Trier, dem Präsidenten der Rheinlandkommission, gar nicht darauf ankommen wird, ein paar hundert deutsche Familien aus ihren Wohnungen hinauszuwerfen zu lassen, damit jene Angehörigen ungesehen ihren Schmerz über die Trennung von den Ibrigen beweinen können. Aber natürlich in einer sechs-Zimmer-Wohnung. Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete ist einstimmig ein Antrag angenommen worden, die Regierung aufzufordern, die Stärke der Besetzungstruppen feststellen zu lassen. Man hätte diesen Antrag noch dahin erweitern sollen, daß auch die Anzahl der französischen Angehörigen (mit und ohne Anführungsstriche) festgestellt wird. Wie ein Heuschreckenschwarm haben sich Tanten und Nichten, Auisen und solche, die es zu sein behaupten, im Gefolge der französischen Besetzungstruppen über das Rheinland ergossen, und für alle, alle mußten Quartiere besorgt werden.

Grundsätzlich hat die französische Regierung eine starke Herabsetzung der Zahl der Besetzungstruppen zugesagt. Leider ist ohne weiteres damit zu rechnen, daß man sich französischerseits an die Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht hält, wonach die Zahl der Besetzungstruppen nicht größer sein soll als die Zahl der früheren deutschen Truppen, die im Rheinland standen. Beispielsweise hat vor dem Kriege in Trier ein einziges Kavallerieregiment gestanden, jetzt soll eine ganze französische Kavalleriedivision hinkommen. Und natürlich mit Sack und Pack und Angehörigen „Auisen“. Drei Infanterieregimenter und ein Feldartillerieregiment standen vor dem Kriege in Trier; jetzt soll etwa ein halbes Armeekorps in dieser Stadt untergebracht werden, und zwar zu den Truppen hinzu, die dort schon in großen Massen garnisonieren.

Es ist also überaus notwendig, daß die deutsche Regierung mit allen Mitteln dafür sorgt, die Besetzungstruppen auf eine wirklich unbedingt notwendige Zahl zurückzuführen zu lassen, damit die bisherige Wirtschaft am Rhein endlich einmal auf das Maß zurückgeführt wird, das vernünftig erscheint, wenn man glaubt, an der Besetzung überhaupt festhalten zu müssen.

Weitere Locarno-Ausprache

Deutscher Reichstag.

(126. Sitzung.) CB. Berlin, 26. November.
Nach interesselosem Tage von gestern war heute die Sitzung im Reichstage wieder auf ziemlich hohe gestiegen, denn es begann die

zweite Lesung der Locarnogesetze.

Das Haus ist gut besetzt und die Tribünen sind überfüllt. Als erster Redner führte der Abg. Dr. Landsberg (Soz.) aus, daß seine Partei das Wort von Locarno begrüße und sich zum Pazifismus bekenne. Die Deutschnationalen hätten zuerst alle auf den Abschluß des Locarnopaktes zielenden Schritte unterstützt, aber im letzten Augenblick die Regierung verlassen, aus Furcht vor der Verantwortung. Jetzt, nachdem der Vertrag paraphiert sei, würde ein Scheitern geradezu eine Katastrophe bedeuten. Denn es würde Deutschland zu der Last des Versailler Vertrages noch das denkbar größte Mißtrauen in die deutsche Politik bringen. Auch die Sozialdemokraten stimmten nicht mit voller Begeisterung dem Locarnopakte zu. Er würde für sie erheblich an Wert gewinnen, wenn die Befreiung des Rheinlandes möglichst schnell vollzogen werden würde. Das Mißtrauen der Deutschnationalen in die Versprechungen der Vertragsgegner sei bei ihnen begreiflich, aber sie sollten lernen, daß es auch Leute gibt, die ihr Wort halten. Die Sozialdemokratie dürfe nicht an irgendeine Feindseligkeit an Anstalt. Auch die Regierung denke sicherlich nicht daran, denn kein Krieg könnte in Deutschland unpopulärer sein, als der gegen Anstalt. Der Redner meinte dann, daß eine Zweidrittelmehrheit für diese Vorlage nicht erforderlich sei.

Abg. Wallraf (Dn.) meinte, wenn der Abg. Landsberg die deutschnationale Politik ungerührt als unsittlich bezeichnen dürfe, so sei das bezeichnend für das jetzige Niveau des Reichstages. Abg. Dr. Scholz hätte den Deutschnationalen die beiden Straßenschnitzwerke empfohlen: „Nimm Rücksicht auf andere“ und „Springe nicht während der Fahrt ab“. Das erste akzeptieren sie gern. Es sollte in den Zimmern aller Fraktionen hängen. Die Deutschnationalen seien ausgefallen an der Haltestelle Locarno „unabhängig“. (Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen.) Was als Vorfall aus einer Annahme des Vertrages geschildert werde, sei doch recht zweifelhafter Natur. Man sagt, Deutschland werde einen Sitz im Völkerbund erhalten. Ein solcher Sitz solle aber auch Polen zugebilligt werden. Jetzt werde Deutschland das zugemutet, was man nach Bismarcks Ausspruch Frankreich für den Frankfurter Frieden nicht zumuten konnte, nämlich die freiwillige Anerkennung. Aus dem Deutschland geraubten Capen seien der Partei Zuschriften zugegangen, in denen vor der Annahme des Vertrages gewarnt werde. Das Deutsche Reich dürfe keinen Vertrag unterzeichnen, der auch nur die Deutung zulasse, als ob damit er...

neues Anerkennung des Versailler Diktats und ein freiwilliger Verzicht auf deutsches Land

ausgesprochen werde. Aber die Gegenfrage in der Interpretation hätten sich die deutschen Unterhändler mit den Vertretern der anderen Vertragsmächte auseinanderzusetzen sollen, ehe sie den Vertrag unterschrieben. Wenn ein alter Rheinländer, wie der ehrliche und mutige Justizminister Dr. Frenken, die Regierung verlassen habe, weil er mit Locarno unter keinen Umständen einverstanden sein könnte, so müsse das zu denken geben. Die Deutschnationalen wollten nicht durch die Annahme des Locarnopaktes der Jugend die Freibahn in eine bessere Zukunft des Vaterlandes versperren. (Händeltischen bei den Deutschnationalen.)

Abg. Schneller (Komm.) führte aus, die deutschnationale Opposition gegen Locarno beruhe nur darauf, daß der deutschnationale Bourgeoisie das Geschäft zu ungünstig erscheine. Das Versailler Diktat hätten die Deutschnationalen schon mit ihrer Zustimmung zum Dawes-Pakt anerkannt. Nur von den Kommunisten würde konsequent und ehrlich der Kampf gegen

den Versailler Vertrag und gegen das imperialistische Finanzkapital Westeuropas und Amerikas geführt.

Dr. Dernburg (Dem.) führte aus, die Deutschnationalen trieben heute eine Politik, die bedenklich an die verhängnisvolle Außenpolitik Hollands erinnere. Wie auch die Abstimmung ausfallen möge, ob positiv oder negativ, in der Lage liege das Schicksal Deutschlands. Die Welt nach Locarno sei nicht mehr die Welt vor Locarno. Locarno bedeute einen Umweg, der sich hätte vermeiden lassen, wenn Deutschland rechtzeitig in den Völkerbund eingetreten wäre. Die Bedenken über den Völkerbund würden am besten zerstreut werden, wenn Deutschland erst

gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes

sei. Die Befürchtung, daß Deutschland damit eine Option für den Westen gegen den Osten Europas vornehme, sei durchaus unbegründet. Auf Bismarck könnten sich die Deutschnationalen nicht berufen. Der wollte den Faden zu Rußland nicht zer schneiden, hatte aber gleichzeitig die Verbindung mit Westeuropa gesucht. Die Deutschnationalen trieben eine Politik der Isolierung Deutschlands, die der Bismarckschen Politik durchaus widerspräche.

Abg. Hampe (Wirtsch. Vereinig.) folgte aus der Debatte, daß keine Fraktion aus vollem Herzensgrunde dem Locarno-Abkommen zustimme. Auch in seiner Fraktion beständen Meinungsverschiedenheiten. Die darin befindlichen Deutschnationalen und der Bauernbund, für die er spreche, hätten immer gefordert, daß die Politik der Gewalt durch die Politik des Rechts ersetzt werde. Sie heigten aber gegen den Locarnopakt das große Bedenken, daß er als eine neue Bestätigung des Versailler Diktats gedacht werden könnte. Weil sie die gewaltsame Annexion deutschen Landes auch im Westen nicht anerkennen wollten, darum hätten sie gegen die Entsendung von Unterhändlern nach Locarno gestimmt. Nach den Erklärungen der Gegenseite aber seien die Bedenken in dem einen Punkte zerstreut, daß nämlich die Unterzeichnung als eine neue Anerkennung des Versailler Diktats betrachtet werden könne. Große Enttäuschung hätte aber die ungenügende Verwirklichung der Rückwirkungen bedeutet. Die Idee des Völkerbundes sei ihnen grundsätzlich durchaus sympathisch, aber sie wollten nicht jetzt, wo man noch gar nicht wisse, wie die künftige Regierung aussehe, eine solche Ermächtigung geben. Sie möchten daher ihre Zustimmung zu der Vorlage davon abhängig machen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund durch ein besonders Gesetz zu erfolgen habe. Der Redner verneinte schließlich die Frage, daß es sich bei der Locarno-Frage um ein verfassungswidriges Gesetz handle.

Abg. Bayersdorfer (Bav. Vp.) betonte, daß die Rückwirkungen nur die Erfüllung klarer Rechtsansprüche bedeuteten. In einer französischen Zeitschrift wird Stresemann gewarnt, das Illusionen so leicht zugängliche deutsche Volk mit Versprechungen zu ködern, die nicht verwirklicht werden könnten. Falls das Vertragswerk von Locarno überhaupt Zweck haben sollte, müsse die Aufhebung der Besatzung oder wenigstens eine klare Festlegung der Fristen erfolgen.

Abg. Henning (Völk.) meinte, daß deutsche Volk werde in raffinierter Weise von den Dingen, auf die es eigentlich ankomme, abgelenkt. Es müsse einmal festgestellt werden, daß die jetzigen Vertragspartner von Locarno dieselben Kreise seien, die im Kriege die schlimmsten Lügen über Deutschland verbreitet, und die nie die gemachten Zusicherungen gehalten hätten.

Der Eintritt in den Völkerbund.

Nach einem Änderungsantrag der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Locarnogeseß soll Artikel 2 folgende Fassung erhalten: „Die Ermächtigung der Reichsregierung, die für den Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund erforderlichen Schritte zu tun, wird durch besonderes Reichsgesetz geregelt. Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, im Falle der Annahme des Locarnogeseßes die Verkündung um zwei Monate auszusparen.“

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-holländischer Wirtschaftsvertrag.

Von den Bevollmächtigten der deutschen und niederländischen Regierung ist ein Zusatzvertrag zum bisher bestehenden beiderseitigen Handelsvertrag unterzeichnet worden. Das neue deutsch-holländische Abkommen zerfällt in zwei Hauptteile. Im ersten Teil wird Holland die Meistbegünstigung zugesagt, die es bisher formell noch nicht befaß. Im zweiten Teil werden Holland Konzessionen in bezug auf die Zollfrage gemacht. Als Ausgleich für diese Zugeständnisse verlängert Holland das Kreditabkommen, nach dem die Rückzahlung der deutschen Anleihe am 1. Januar 1930 fällig war, bis zum 1. Januar 1937. Die für die Anleihe zu zahlenden Zinsen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1927 ab von 6 % auf 5 % herabgesetzt.

Ein Erweiterungsbau für den Reichstag geplant.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Pläne behandelt, die einem Erweiterungsbau für den Reichstag dienen sollen, worüber Reichstagspräsident Löbe Bericht erstattete. Die ausführliche Diskussion ergab, daß infolge der ungünstigen finanziellen Lage des Reiches zunächst die Bebauungspläne zurückgestellt werden sollen. Dagegen wird noch nach Zuhilnahme der Ausschußmitglieder mit ihren Fraktionen die Frage entschieden werden, ob für eine spätere Erweiterung des Reichstagsgebäudes gegebenenfalls schon jetzt Grund und Boden durch Ankauf gesichert werden soll.

Tagung des Preußenbundes.

Der Preußenbund hatte die führenden nationalen Verbände zu einer Sitzung geladen. Es wurde Einmütigkeit über eine gemeinsame tatkraftige Pflege des preußischen Gedankens, der zugleich auch der Königs-gedanke ist, festgestellt. Der Preußenbund wird in Gemeinschaft mit den ihm nahestehenden Verbänden anlässlich des 225jährigen Gedenktages des preußischen Königtums,

18. Januar 1926, einen Festgottesdienst im Dom zu Berlin veranstalten.

Polen.

X Strzyński Regierungserklärung. Bei überfüllten Tribünen entwickelte Ministerpräsident Strzyński sein Regierungsprogramm. Der größte Teil bezog sich auf die künftige Wirtschaftspolitik der Regierung, der von einer überwältigenden Mehrheit mit Genugung entgegengenommen wurde. In dem Teil, in dem sich Strzyński über seine Außenpolitik äußerte, berührte er auch die Beziehungen zu Deutschland, die sich weiterhin im Geiste von Locarno gestalten. Die Regierung zweifle nicht daran, daß sie jetzt den richtigen Weg finden werde, mit Deutschland gute nachbarliche Beziehungen pflegen zu können. Die deutsche Fraktion wird einstweilen eine abwartende Stellung gegenüber der Regierung einnehmen und sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichswehrminister Dr. Götter hat eine Untersuchung über die Beteiligung einer Reichswehrtruppe an einem „Deutschen Abend“ angeordnet, auf dem bei einer Veranstaltung des „Deutschen Wehrvereins“ Generalleutnant a. D. Schwerte gegen den Außenminister Dr. Stresemann auftrat.

Berlin. Admiral v. Heeringen, ein Bruder des früheren Kriegsministers, ist 70 Jahre alt geworden.

München. Der Stadtrat von München hat für Winter-notstandsarbeiten mehr als 1 Million Mark bereitgestellt.

London. Wie die „British United Press“ meldet, soll die Abicht bestehen, General Dawes in der nächsten Sitzung des Nobel-Preis-Komitees am 10. Dezember für den Friedenspreis vorzuschlagen.

Sofia. Nach einer offiziellen Mitteilung haben vier Personen, die mit Bomben und Gewehren bewaffnet waren, die serbisch-bulgarische Grenze zu überschreiten versucht. Es entspann sich ein Kampf mit den Grenzschutzwachen, in dessen Verlauf zwei von den verdächtigen Personen getötet wurden. Von der bulgarischen Grenzschutzwache wurde ein Mann getötet und zwei verwundet.

Konstantinopel. In der türkischen Provinz Erzerum sind Unruhen ausgebrochen, die sich gegen das Europäisierungsprogramm der kemalistischen Regierung, insbesondere gegen die Schließung der Klöster und Auflösung der Derwischorden richten. Die Ankararegierung hat über die Provinz den Belagerungszustand verhängt.

Locarno-Unterzeichnung durch Minister.

Die Abreise der deutschen Delegation.
Es steht nunmehr fest, daß die Unterzeichnung des Paktes von Locarno nicht von den Botschaftern in London, sondern von den verantwortlichen Ministern der am Pakt beteiligten Länder vorgenommen wird. Der tschechische Außenminister Dr. Benesch reist am 28. November, der polnische Ministerpräsident bereits am 27. November nach London. Auch Briand wird nach London reisen, um die Verträge von Locarno zu unterzeichnen.

Für Deutschland werden Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann die Unterzeichnung des Paktes vornehmen. Die deutsche Delegation, die nur aus wenigen Köpfen bestehen wird, wird sich spätestens am Sonntag nach London begeben.

Zwischenfall im Bayerischen Landtag.

Völkische Angriffe auf Stresemann.

Im Verlauf der Aussprache im Zwischenaußschuß des Bayerischen Landtages über die Anträge betreffend den Locarnovertrag und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kam es zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Der völkische Abgeordnete Wagner machte lebhafteste Zwischenrufe, als der Ministerpräsident Dr. Held, der in die Debatte eingegriffen hatte, erklärte: „Es ist unangebracht, Dr. Stresemann Vorwürfe zu machen, wie sie hier erhoben worden sind. Einem Mann, mit dessen Politik man nicht einverstanden ist, kann nicht vorgeworfen werden, daß er das deutsche Volk verraten hat. Ich bedaure das auf das tiefste. Selbst schärfste politische Gegnerschaft berechtigt nicht, zu sagen, daß Stresemann ein Landesverräter ist.“ Der Abgeordnete Wagner rief darauf dem Ministerpräsidenten zu, er möge sich doch in die Seele der Bevölkerung der abgetrennten Gebiete versetzen. Er könnte es verstehen, wenn ein ausgewiesener Elsaß-Lothringer Stresemann über den Haufen schmeißen würde. Dieser Juxx löste lebhafteste Entrüstungsrufe aus. Von sozialdemokratischer Seite wurde gerufen: „Genau wie bei Rathenau! Dieselbe Verhetzung, die zum Mord führen muß.“ Der Vorsitzende des Zwischenaußschusses, Wohlgemuth, wies die Äußerungen Wagners auf das entschiedenste zurück. Dem Abgeordneten Wagner scheine jedes Gefühl für das zu fehlen, was er damit anrichte. Auch Dr. Held brandmarkte die völkische Äußerung, die zum Verbrechen führe. Von keinem Ausgewiesenen habe er je derartiges gehört.

Sämtliche deutschnationalen und völkischen Anträge zu den Locarnoverträgen und zu dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wurden abgelehnt.

Der König von Siam gestorben.

Einem Herzleiden erlegen.

Der König von Siam ist, nach einer Funkmeldung aus Bangkok, an einem Herzleiden gestorben. Auf dem Thron folgt ihm sein jüngerer Bruder Prajadhipol.

Der König Vajiravudh von Siam, der seit seiner Thronbesteigung offiziell den Namen Rama VI. führte, ist nur vierundvierzig Jahre alt geworden. Er war, nachdem er seine Erziehung in Oxford und Sandhurst genossen und einige Jahre dem Stabe Lord Roberts' in Indien und Südafrika angehört hatte, im Jahre 1910 seinem Vater gefolgt, der eifrig an der Modernisierung seines Landes und namentlich der Hauptstadt Bangkok tätig gewesen war. In jüngster Zeit hat der König dadurch von sich reden gemacht, daß er die Königin, die ihm keinen Thronerben bescherte, durch eine andere Gattin ersetzte. Der nunmehrige König Prajadhipol, gleichfalls europäisch erzogen, ist am 8. November zweiunddreißig Jahre alt geworden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 28. November 1925.

Unseren Romanleserinnen und -Lesern zur gefl. Mitteilung, daß wir in heutiger Ausgabe die drei Fortsetzungen 25, 26 und 27 zum Abdruck gebracht haben.

Dunkle Mächte.

25] Kriminal-Roman von Friedr. L. Böllner.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W 66, 1925.

Mit aller Kraft kämpfte der Detektiv gegen die Ohnmacht an, die ihn jetzt erneut überfallen wollte.

Der heftige Schlag hatte den linken Arm vollständig gelähmt, so daß er regungslos am Körper niederhing. Doch schien nichts gebrochen zu sein, wie der Detektiv durch eine schnelle Prüfung feststellte.

Um sich nicht unnötig einem zweiten Angriff auszuliefern, den er vielleicht in seinem jetzigen Zustand nicht so glücklich hätte abwehren können, wie den ersten, taumelte er, die Schußwaffe in der Rechten, mühsam und beständig mit einer Ohnmacht kämpfend, dem Ausgang in der Richtung auf die Tiergartenstraße zu.

Er mochte vielleicht hundert Schritt weitergekommen sein, als der Schmerz in dem verletzten Arm ihn zwang, innezuhalten.

Mit äußerster Anstrengung gelang es ihm noch, ein etwas abseits vom Wege stehendes Gebüsch zu erreichen und sich dort niederzulassen.

Dann verlor er die Bewußtsein.

7. Kapitel.

Der nächste Morgen fand den Kriminalinspektor Boedeker vor einem umfangreichen Bericht, der während der Nacht eingegangen war. Er handelte über die Verhaftung des Verläufers der in den geheimnisvollen Diebstählen der letzten Wochen verschwundenen Wertgegenstände.

Die Feststellung der Personalien hatte ein ganzlich überraschendes Ergebnis zutage gefördert.

Der Verhaftete war der Sohn eines höheren Beamten und erfreute sich, wie auch seine ganze Familie, des allerbesten Rufes.

Der Althändler, bei dem ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden worden war, hatte ihn zufällig bei einem Ausgang in der Friedrichstraße gesehen und sofort den nächsten Schutzmann veranlaßt, ihn zu verhaften.

□ Hauptpflege im Winter. Nicht nur der Schönheit wegen soll man die Haut pflegen, sondern vor allem aus gesundheitlichen Rücksichten. Im Winter hat man besonders alle Ursache dazu, obwohl in dieser Zeit die Pflege der Haut sehr erschwert wird. Durch die Kälte werden die Blutgefäße der Haut zeitweise gelähmt und in ihrer Betätigung gehindert. Der häufige Temperaturwechsel, der Übergang von der Wärme des Zimmers zur Kälte auf der Straße, wirkt gleichfalls unangenehm auf die Haut. Sie wird gerötet, die Lippen springen auf und Frostbeulen machen sich bemerkbar. Kaltes Wasser ist das Beste gegen alle diese schädlichen Wirkungen der Kälte. Warmes oder laues Wasser erschläft nur die Haut. Mit einem derben Handtuch und kaltem Wasser reibe man den Körper ab, das ist für die Haut von wohlthätigstem Einfluß. Wenn man sich gewaschen hat, so verlasse man nicht unmittelbar darauf das Zimmer und trete in die kalte Luft. Auch die gut abgetrocknete Haut weist in den Poren noch Feuchtigkeitsspitzen auf, die zum Frieren gebracht werden und dadurch die Haut verlegen. Enge Handschuhe und enge Schuhwerk hindern den Blutkreislauf. Ein dünner, woller Handschuh tut treffliche Dienste, während ein anliegender Gamaschenschuh schädigend wirkt. Muß jemand im Freien tätig sein, dann empfiehlt es sich, die Haut des Gesichts und der Hände ein wenig mit Öl einzureiben. Solche Mittel soll man aber nur im Notfall anwenden.

Oberbrücke, 26. Nov. Der Oberbergische Verkehrsaußschuß hielt am vergangenen Dienstagmorgen im Bahnhof Dieringhausen eine Sitzung ab, um etwaige Verkehrswünsche zu beraten. Die Reichsbahndirektion Elberfeld hatte nämlich mitgeteilt, daß die Arbeiten zur Festlegung des Eisenbahnfahrplanes 1926/27 in Kürze beginnen würden und daß Wünsche nach Zugvermehrungen, Verbesserungen von Anschlüssen usw. bis 25. Nov. 1925 eingereicht sein mußten. Die geflogenen Verhandlungen sind auch für uns von Interesse, da sie sich u. a. auf die Strecke Hagen—Dieringhausen beziehen. — Die Strecke Dieringhausen—Marienheide—Hagen trägt nach Ansicht der Versammlung in ihrem Zugverkehr zunächst eine Beschleunigung. Regierungsrat Feldmann vom Verkehrsamt Gummersbach machte dabei die Mitteilung, daß man tatsächlich beschleunigte Personenzüge auf der Hagerer Strecke einrichten werde. Zuerst soll der frühere Eilzug Nr. 168 10,48 abends von Hagen nach Brügge, an 11,31 Uhr, gefahren werden. Dann könnte ein ebenfalls beschleunigter Personenzug 11,40 Uhr abends von Brügge über Marienheide nach Gummersbach—Dieringhausen verkehren. Diese Verbindung ist sehr wesentlich für die Geschäftswelt, die damit noch direkte Abendanschlüsse von Berlin und Mitteldeutschland bekommt. Umgekehrt soll morgens gegen 8,30 Uhr ein beschleunigter Personenzug von Dieringhausen—Marienheide nach Brügge fahren, der hier den Eilzug 167 um 10,15 Uhr nach Hagen erreicht. Die Sitzungsteilnehmer hoffen, daß diese Einrichtung von beschleunigten Personenzügen einmal durchgeführt und vielleicht auch noch mehr ausgebaut wird. Da in der Zeit von 1,34 Uhr mittags bis 6,04 Uhr abends keine Zugverbindung von Marienheide nach Dieringhausen besteht, soll angeregt werden, den Zug 1,35 Uhr mittags von Hagen nach Brügge bis Dieringhausen durchzuführen. Zum Kölner Anschluß besteht gegenwärtig mittags in Dieringhausen ein Aufenthalt von 20 Minuten. Um diesen zu beseitigen und um einen Anschluß von Kassel in Hagen zu erreichen, soll der Mittagzug wahrscheinlich 30 Minuten später von Hagen abfahren, also in Meinerzhagen erst 1,30 Uhr eintreffen.

Brügge, 26. Nov. Unsere Kirchengemeinde betrauert das Dahinscheiden ihres langjährigen Repräsentanten, des Fast- und Landwirts Julius Bräcker von Dieringhausen. Er ist ganz unerwartet einer schweren Rippenfellentzündung, zu der dann noch eine Lungenentzündung trat, zum Opfer gefallen. Viele Jahre hindurch hat er seine Ortschaft in der Repräsentation mit Treue vertreten und sich noch dadurch ein besonderes Verdienst um die Gemeinde erworben, daß er sein Haus für die Bibelstunden in Dieringhausen zur Verfügung stellte. Die Gemeinde dankt ihm seine Treue und wird ihn nicht vergessen.

Dahl, 25. Nov. In die Häfelmachine geraten. Der sechsjährige Sohn des Schmieds Karl Bremer war am Dienstagabend dem Knecht eines hiesigen Landwirts

beim Häfelschneiden beihilflich. Hierbei geriet er mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, welches ihm die Hand derart zerquetschte, daß die beiden äußeren Finger verloren sind. Der eiligt herbeigerufene Arzt legte den ersten Verband an und brachte in seinem Auto den kleinen, bedauernswerten Burschen nach Hagen ins Krankenhaus.

Schwerte, 23. Nov. Explosions Unglück. Im Laden des Eisenwarenhändlers Landmann an der Ostenstraße entstand durch Entzünden von Munition eine furchtbare Explosion, die weithin gehört wurde. Im Laden sämtliche Schaufenster in tausend Scherben auf der Straße, und auch im Laden hatte die Explosion viel Schaden angerichtet. Der im Laden sich befindende Lehrling erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und mußte sofort in die Augenklinik nach Hagen gebracht werden.

Soest, 25. Nov. Unglücklicher Fall. In Cwille stürzte beim Spiel ein Schüler derart unglücklich, daß ihm die Spitze eines Stöckchens in die Stirn drang. Zu der dadurch hervorgerufenen Gehirnverletzung trat eine Blutergussung, so daß der Junge sterben mußte.

Havighed, 25. Nov. Eiserne Hochzeit. Die in der Bauerschaft Maschd wohndenden Eheleute Tietmors, 92 bzw. 86 Jahre alt, begehen am Freitag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit die Feier ihres 65-jährigen Ehebandes.

Düsseldorf, 23. Nov. Aus dem Fenster gestürzt. Als der Bankier Schäfer, Inhaber des Bankhauses Josef Wolf Schäfer, aus einem im dritten Stockwerk seines Hauses gelegenen Fenster Arbeiten beim Anbringen einer Antenne zusah, bekam er das Ubergewicht und stürzte hinab, wo er tot liegen blieb.

Nah und Fern.

○ Selbstmord wegen eines Hauptgewinns. Dieser Tage hat sich der in München wohnhafte italienische Kaufmann Capuani, auf den ein Los mit einem Gewinn von 500 000 Mark gefallen war, erschossen. Er hatte in einer lustigen Gesellschaft einen Noders unterzeichnet, in dem er sich verpflichtete, im Falle eines Gewinns die Hälfte des gewonnenen Betrages dem Verbanne Münchener Kaminfeger, die andere Hälfte den Münchener Brauereien zuzuwenden. Er gewann nun wirklich den Haupttreffer, und in der Aufregung darüber, daß seine Unterschrift rechtsgültig sein könnte, nahm er sich das Leben.

○ Den Geliebten getötet. In Braunschweig wurde der Ingenieur Otto C. von der Tochter seiner Wirtin, Ella Behrens, durch einen Revolverbeschuss ins Herz getötet. Eine hatte das Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt, vernachlässigt.

○ Die Typhusepidemie in Nevisges darf als überwunden angesehen werden. Seit dem 15. November sind keine weiteren Krankheitsfälle gemeldet worden. Insgesamt waren 266 Personen an Typhus erkrankt, wovon 20 der Krankheit zum Opfer gefallen sind.

○ Raketentollwut im Odenwald. Da aus verschiedenen Ortschaften im Odenwald über Raketentollwut berichtet wird, hat, nachdem das Bezirksamt Mittenberg die Tollwut untrüglich festgestellt und die Sperre für Raken verordnet, auch das Kreisamt Erbach die Rakenperre angeordnet. Die Raken sind innerhalb des Sperrgebietes anzulegen und dürfen die Wohnräume ihrer Besitzer nicht verlassen. Im übrigen gelten alle für die Hundetollwut erlassenen Verordnungen.

○ Einsturz eines Palastes in Neapel. In Neapel stürzte unter gewaltigem Getöse der Palazzo San Severo, einer der ältesten historischen Paläste Neapels, ein. Mit den drei Stockwerken wurden sämtliche Bewohner in die Tiefe gerissen. Bisher wurden 14 Verwundete aus den Trümmern gezogen, darunter vier Schwerverletzte.

Sturmschäden im Kanal.

Viele Schiffe in Seenot.

Die schweren Stürme, die dieser Tage im Kanal herrschten, haben zu der Gefährdung von 15 britischen Dampfern geführt, die durch Radio gemeldet haben, daß sie sich in einer gefährlichen Lage befänden. 15 Segelschiffe sind vollkommen verlorengegangen. Drei Schiffe, die sich im Hafen von Rotterdam befanden, haben sich losgerissen und sind abgetrieben worden. Ferner hat sich ein ehemaliges deutsches Kriegsschiff, das man bei Scapa Flow wieder flottgemacht hatte, losgerissen und ist an

unlautere Verbindung oder einen lockeren Lebenswandel hätte schließen lassen können. Er wurde im Gegenteil von allen, die ihn näher kannten, als ein durchaus vornehm denkender, rechtlicher Mensch geschätzt, dem eher zu große Zurückgezogenheit als Hang zu Vergnügungen und Wohlleben vorzuerwerfen sei.

Das alles hatte der Inspektor aus dem ihm vorliegenden Bericht, den er schon zum dritten Male durchgelesen hatte, erfahren, und jetzt fiel ihm, als er das Schriftstück mit einem Kopfschütteln beiseite schob, die Worte des Detektivs Wallner ein, der damals im Arbeitszimmer des Kommerzienrats Scharwächter geäußert hatte, daß die Ergreifung des Verkäufers der gestohlenen Wertgegenstände die Polizei nur wieder vor neue Rätsel stellen werde.

Er hatte ihm damals nicht glauben wollen, sah aber jetzt ein, daß jener wieder einmal recht gehabt hatte.

Dabei mußte er immer wieder an die Unterredung denken, die er an einem der letzten Abende mit dem Detektiv gehabt hatte, und deren Inhalt ihm immer noch nicht recht verständlich war.

Norbert Wallner hatte ihn gefragt, ob es menschlich sei, mit der gerichtlichen Bestrafung eines Verbrechens zugleich einen völlig unschuldigen Menschen an den Pranger zu stellen, ihn für immer dem bedauernden Mitleid der Gesellschaft auszuliefern, und ihn so zu einem Menschen zu machen, dem zeitweilig ein Mangel anhafte, trotzdem er völlig schuldlos sei.

Er hatte nichts anderes erwidern können, als daß unter allen Umständen und vor allem der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen werden müsse, zumal er sich nicht denken könne, daß ein Mensch, wenn er tatsächlich völlig schuldlos sei, durch die Verurteilung des Schuldigen in eine so schlimme Lage kommen könne. Im Gegenteil sei er davon überzeugt, — und die Praxis des Kriminalisten bewerte das doch immer wieder aufs neue —, daß der Unschuldige durch die Verurteilung des wirklichen Täters nur um so reiner hingestellt werde.

(Fortsetzung folgt.)

einem Felsen bei Fraserbourg in Schottland zerbrach. Es scheint, daß sich keine Mannschaften an Bord befanden. Die Rettungsstationen von Rhyt, Southshields, Grimshy und Margate waren ununterbrochen tätig und konnten viele Schiffsmannschaften retten. Der Kanal-dienst von Frankreich nach New Haven wurde eingeleitet. Der Sturm hat in zahlreichen Orten Westholands starke Schäden angerichtet. Im Amsterdamer Hafen wurden zahlreiche Schiffe losgerissen. Vierzehn Schlepp-lähne sind mit ihrer Ladung gesunken. Im Rotter-damer Hafen wurde ebenfalls eine Reihe größerer Schiffe von ihrem Ankerplatz losgerissen, von denen mehrere noch treiben, während verschiedene andere Be-schädigungen erlitten. In zahlreichen Orten wurden auch Personen durch herabfallende Ziegel und Schornsteine oder stürzende Bäume verletzt.

Ein schwerer Orkan in Stärke von 8 Sekundenmeter stürzte die drei neuen 120 bis 150 Meter hohen Sonnet-Sendetürme der Hauptfunkstelle Norddeich um. Die Türme knickten am Fuße um; einer von ihnen fiel dicht neben das Familienhaus und Maschinenhaus. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Betrieb wird mit den vier alten 80 Meter hohen Türmen weitergeführt.

Der französische Segler „Eliane“, der nach England unterwegs war, wollte sich vor dem Sturm in den Hafen von Calais flüchten, verfehlte jedoch die Einfahrt und scheiterte an der Mole. Das Schiff barst in zwei Teile auseinander. Drei Mann der Besatzung konnten gerettet

werden, der Kapitän und die übrigen ertranken. Die holländische Insel Marken ist durch die Hoch-flut völlig unter Wasser gesetzt. Die Fischerflotte wurde überflutet.

Kleine Nachrichten.

Weiterer Personalabbau bei der Reichsbahn.

Berlin. Bei der Reichsbahn steht wiederum ein Riesen-abbau von Personal bevor. Trotz der dauernden starken Per-sonalverminderung, die die Deutsche Reichsbahngesellschaft vor-nimmt, ist die Direktion jetzt gezwungen, weitere große Massen von Beamten und Arbeitern zu entlassen.

Intendant von Schillings entlassen.

Berlin. Der Intendant der hiesigen Staatsoper, Professor Max von Schillings, ist vom preussischen Kultusminister fristlos entlassen worden. Das Personal der Berliner Staatsoper hat sich mit Prof. Schillings solidarisch erklärt. Es steht ein harter Kampf zwischen dem Kultusministerium und dem Opernper-sonal bevor.

Tagung des Bundes der Viehhändler Deutschlands.

Berlin. Unter überaus starker Beteiligung auch der Handelskreise des gesamten Reichsgebietes wurde im Bankett-saal des „Rheingold“ die Jubiläumstagung des Bundes der Viehhändler, der vor 25 Jahren gegründet wurde, eröffnet. Auch Delegierte ausländischer Viehhändlerorganisationen waren der Einladung gefolgt. Vom Bundesvorsitzenden Daniel konnten Vertreter des Reichsernährungsministeriums,

Reichsinnenministeriums, preussischen Landwirtschaftsmini-steriums, preussischen Handelsministeriums und des Reichs-gesundheitsamtes begrüßt werden. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich Seuchenzugänge. Das Hauptreferat hielt Bundesdirektor Scholz.

Gerriot auf der Ministerfuche.

Paris. Kammerpräsident Gerriot ist mit der Kabinetts-bildung beauftragt worden. Er hat sich eine Bedenkzeit von zwei Tagen ausbeten. Gerriot hatte bereits Besprechungen mit verschiedenen Politikern. Die Sozialdemokraten haben einen Eintritt in das Kabinett zunächst abgelehnt, so daß die Bildung des neuen Ministeriums nach wie vor sehr schwierig ist.

Neueste Pariser Telegramme besagen, daß auch Gerriot nach vergeblichem Bemühen es abgelehnt hat, die Bil-dung des neuen Kabinetts zu übernehmen.

Die Lage in China.

Peking. Der Versuch des Generals Kuofungling, Mukden zu besetzen und Tschangtschun gefangenzunehmen, ist offenbar bisher nicht geglückt. Zuverlässigen Nachrichten zu-folge hat jedoch Kuofungling 100 000 Mann seiner Gegner ge-fangen genommen; er gilt als einer der fähigsten mandchuri-schen Generale. Tschangtschun hat nur noch 50 000 Mann zu seiner Verfügung.

Schriftleitung Wilb. Bell jr., Halver i. Westf.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma C. Basse & Co., Lüdenscheld, bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Banny Vollmann
Carl Borlinghaus
Verlobte
Kierspe Kierspe-Bhf.
im November 1925.

Bilde Briehl
Carl Schaaf
Verlobte
Halver Westf. Gevelsberg
a. Zl. Halver Westf.
28. Nov. 1925.

Garderobe auf Kredit

für
Damen, Herren und Kinder
In enormer Auswahl.

Manufakturwaren und Wäsche

Siegfr. Gärtner

Hagen i. W., Elberfelderstr. 21, I. Etage. 4007

Keine Schaufenster! Verkauf nur I. Etage

Ent- u. Bewässerungs-
genossenschaft des Häl-
vertales b. Heesfeld.

General- Versammlung

am Montag, den 14.
Dez. nachm 4 Uhr im
Lokale des Herrn Otto
Gehlsfeld am Deutschen
Ed. Dedinghausen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage, Ent-lastung des Mandanten und des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über die Aufwertung der bisher noch nicht zu-rückgezahlt. Darlehns-beträge und über Auf-bringung von Mitteln für notwendige Repa-raturen.
3. Neuwahl d. Vorstandes.
4. Wahl d. Schiedsrichter.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Einladung zu den
Evangelisations-Vorträgen
vom 29. Nov. bis einschl. 4. Dez. 1925, im Saale
der Freien ev. Gemeinde in Halver, Berlinerstr. 27a.
Beginn abends 8 1/2 Uhr.

Themas:

Sonntag, 29. Nov.: Wen hast du gewählt?
Montag, 30. " Licht von oben.
Dienstag, 1. Dez.: Thron und Altar.
Mittwoch, 2. " Thron ohne Altar.
Donnerstag, 3. " Die Erwartung der Kirche.
Freitag, 4. " Heilsgewißheit.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Eintritt frei! Keine Kollekte!

Handwerker und Gewerbetreibende des Kreises Altena.

Denkt

an die Kreistagswahlen am 29. 11. 25

Wollt Ihr eine wirkliche Vertretung des Kreises Altena
Wollt Ihr eine gerechte Verteilung der Lasten
Wollt Ihr eine massgebliche Vertretung d. gewerbl. Mittelstandes

Dann wählt am 29. Nov. **keine poli-tische Partei** für den Kreistag,

dann wählt Liste 18.

Vereinigte Handwerker u. Gewerbetreibende des Lenne- u. Volmegebietes des Kreises Altena.

Wahlvorschlag Nr. 18:

Kennwort: Vereinigte Handwerker und Gewerbetreibende des Lenne- und Volmegebietes des Kreises Altena.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 29. Nov. (1. Advent), Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Dr. Gr. Dresselhaus. Vorm. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Dienstag abd. 8 Uhr Kirchen-chor. Donnerstag abd. 8 Uhr Vorbereitung der Helfer. Freitag abd. 8 Uhr kirchl. Posaunen-chor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, 28. Nov. abd. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde Sonntag, 29. Nov. 1.30 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Bibelstunde, Missionar Wiesberg Sonntag abd. Jungfrauenverein Adventsfeier auf Löhbach 8 Uhr Jünglingsverein, Montag abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Chorstunde. Dienstag ab. 8.30 Posaunenchor Mittwoch 4 Uhr Missionshand- arbeitsstunde, abd. 8.30 Uhr Jungfrauenverein- Gruppenabend. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Blaukreuzstunde, Freitag abd. 8.30 Uhr Män- nerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berliner- straße 27a Sonntag, den 29. Nov. morg. 9.30 Uhr Erbauungsstunde, nachm. 3 Uhr Jahresfeier des Männer- und Jünglingsvereins. Jeder- mann ist herzgl. eingeladen.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 29. Nov. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10 Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottes- dienst, 3.30 Uhr Adventsfeier der Alten, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde, Montag 8 Uhr Män- nerchor, Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchen- verein, Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde, Don- nerstag 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein Bibelbesprechung, 9 Uhr Posaunenchor Freitag 8.30 Uhr Jugendverein, Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Gottesdienst in der Schule zu Spiel- wigae Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor 8 1/2 Uhr Kirchenchor. Donnerstag Frauenhilfe Abende und Brügge im Konfirmationsaal.

1. Bitzhener, Robert, Uhrmachermeister, Plettenberg, Neustadtstr. 8,
2. Kuhbier, Fritz, Wirt, Kierspe
3. Kaufhold, Karl, Kaufmann, Altena, Kirchstr. 12,
4. Schürmann, Ernst Theodor, Schmiedemeister, Mühlenrahmede,
5. Hunke, Wilhelm, Bauunternehmer, Werdohl, Lennestr. 46,
6. Welter, Adolf, Schneidermeister, Halver, Frankfurterstr. 43,
7. Plankemann, Wilhelm, Kaufmann, Herscheid,
8. Husser, Robert, Metzgermeister, Schalksmühle,
9. Stahl, Heinrich, Schuhmachermeister, Neuenrade,
10. Grüber, Ernst, Schuhmachermeister, Lösenbach Nr. 159 b. Lüdenscheld
11. Schermbeck, Wilhelm, Schreinermeister, Einsal-Obstfeld b. Altena,
12. Bichtemann, Fritz, Drogist, Meinerzhagen,
13. Ossenberg, Erich, Kaufmann, Dahle b. Altena, Kirchstr. 6,
14. Willuweit, Gustav, Anstreichermeister, Brügge, Hagenerstr. 10,
15. Draheim, Gustav, Tischlermeister, Altena, Nettestr. 30,
16. Dommes, Heinrich, Wirt und Landwirt, Winkhausen b. Brügge,
17. Kohlhaage, Albert, Zimmermeister, Plettenberg, Ziegelstr. 11,
18. Nockemann, Robert, Bäckermeister, Plettenberg II,
19. Plate, Johann Wilhelm, Schreinermeister, Kierspe.

Persil
für
Wollwäsche

Schon in kalter Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Runde und gerade trockene
Wurstdärme
empfiehlt
F. W. Pollmann, Halver.



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Hach, Schledmayer & S.,
Schwochten, Berdux,
Maud, Irmler,
Zelter u. Winkelmann etc.

Verkauf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Ein in allen häus-
lichen Arbeiten erfahrener
zuverlässiger

Mädchen

zum 1. Januar gesucht.
Frau Rechtsanwält
Dr. Schmalenbach
Lüdenscheld, Poststr. 76.

Abreiß-Kalender

für das Jahr

19 **1** 26
Januar

empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Wählt morgen in den **Kreistag** die alten bewährten Kommunalpolitiker

Oberpostmeister **Alberts**, Werdohl
Generaldirektor Dr. **Asshoff**, Altena
Amtmann **Hillebrandt**, Kierspe

Drechslermeister **Groll**, Meinerzhagen
Fabrikant **Engstfeld**, Bollwerk

Wählt die Liste der Deutschen Demokratischen Partei! **Wählt Liste 6!**

Wissen Sie noch nicht

was Sie zu Weihnachten schenken wollen, dann empfehle
ich Ihnen die Besichtigung der Auslagen

**praktischer u. beliebter Weihnachtsgeschenke
zu außerordentlich billigen Preisen.**

in meinen

27 Schaufenster

» — » Sollten Sie darin das Gesuchte nicht finden, dann bitte
ich um zwanglosen Besuch meiner Abteilungen, da es nicht möglich
ist, die große Auswahl aller Artikel in den Schaufenstern zu zeigen.

Auf Wunsch
werden die aus den Schaufenstern
oder in den Abteilungen aus-
gesuchten Waren bei genügender
Anzahlung bis Weihnachten
zurückgelegt.

**Hermann
Kornblum
HAGEN I.W.**

Frankfurterstr. 95/109, gegenüber der Johanniskirche

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet!

In großer Auswahl finden Sie bei mir

Spielwaren aller Art

ferner

sonstige Geschenkartikel

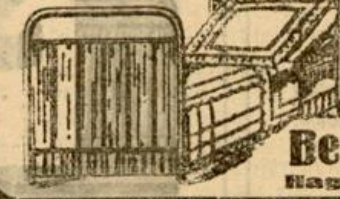
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Stahl-, Alpakka-, Nickelwaren,
Zelluloidwaren, Lederwaren, Kluder- und Liegestühle
Pfeifen, Stöcke, Schirme, Seifen, Parfüme
Zigarren (Geschenkpäckchen in großer Auswahl)
Christbaumschmuck u. s. w. u. s. w.

Direkter Bezug von ersten Firmen
daher **günstige Preise!**

Carl Kind, Meinerzhagen.

— Telefon 12. —

Beste Betten
preiswert.



Bettstellen - Matratzen
Oberbetten - Kissen
Daunen u. Steppdecken
Federn und Daunen.

Betten-Spezialhaus Meyer
Hagen, Frankfurterstr. 90.

Inserieren bringt Gewinn!



Der Winter ist da versorgen sie sich mit

- | | |
|----------------|----------------|
| 1 Pullover | 5 Swaeter |
| 2 Handschuhe | 6 Strickwesten |
| 3 Schals | 7 Wolljacken |
| 4 Strickjacken | |

Das sind Hauptartikel, die Sie besitzen müssen. Ich habe darin und
in den weiter unten angegebenen Waren, eine sehr grosse Auswahl.
Sie können sich darauf verlassen, dass Sie bei mir gut und sehr preis-
niedrig kaufen werden.

Damen-, Herren- und Kinder- Mäntel

gute Qualitäten zu selten billigen Preisen.

F. W. Lienenkämper Wwe.
Meinerzhagen.

Handwerker u. Gewerbetreibende!

wählt

Liste 18 zum Kreistag

Liste 17 zum Provinziallandtag.

No. 4 auf dem weißen Stimmzettel
für d. Wahl z. Provinziallandtag

und

No. 19 auf dem grünen Stimmzettel
für die Wahl zum Kreistag.

das sind die Listen der

Deutschnationalen Volkspartei
und des Landwirtschaftlichen Kreisvereins

Wer nicht will, daß auch fernerhin die höchsten Ämter der Provinz und des Kreises
an unfähige Krippen-Jäger, sondern an befähigte Beamte vergeben werden, der macht
sein Kreuz auf

Nr. 4 und **Nr. 19**

weißer Zettel

grüner Zettel

Frage und Antwort. Ein Ratgeber für Jedermann. Bedingungen für die Beantwortung von An- fragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden. Der Abdruck aller Antworten umsonst ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehmlichkeiten werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie der Vortitel von 50 Pf. beigefügt sein. Werden mehrere Fragen eingeleitet, so sind ebensoviele Vortitel anzugeben. Fragen, die nicht beantwortet werden können, werden nicht beantwortet. Wertet sei, daß wir im Briefkasten nur rein landwirtschaftliche Fragen behandeln; in Rechtssachen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes an-
passen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh gibt auf einem Strich dicke, feimig-graue Milch. Das Futter ist an dieser Stelle hart. Der dem Strich am nächsten liegende, rechte Hinterfuß war vor etwa 3 Wochen angeschwollen. Nachdem ich mehrmals gefühlt habe, vergrößert die Geschwulst. Was ist hier zu tun?

Antwort: Bei Ihrer Kuh liegt eine lokale Entzündung vor. Es darf wohl angenommen werden, daß es sich zunächst um eine oberflächliche handelt. Diese wird durch kühlende zerteilende Waschungen mit Bleiwasser und Weingeist behandelt, und zwar 1 kg Bleiwasser und 100 g Weingeist. Die Waschungen sind zunächst mit kalter, nachher lauwärmer Lösung vorzunehmen. Es ist dafür zu sorgen, daß leicht verdauliches, nicht zu reichliches Futter verabreicht wird. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Mein Kalb entwickelte sich anfangs gut. Jetzt frisst es wenig und geht in Futterzustände zurück. Es zeigt große Neigung zur Aufnahme von Flüssigkeiten. Die Fütterung besteht aus gutem Wiesenheu und Karstoffschalen. Daneben wird Wasser mit Roggenkleie als Tränke verabreicht. Auch ist die Haut des Tieres, besonders an den Hinterbeinen, von Flechten befallen. Ähnliche Beobachtungen habe ich in früheren Jahren bei meinen Kälbern gemacht; diese sind dann meist eingegangen. Was läßt sich dagegen tun?

Antwort: Ihr Kalb leidet wahrscheinlich an einer allgemeinen Störung des Stoffwechsels, die in erster Linie durch unangemessene Fütterung bedingt ist. Ihre Fütterung ist zu einseitig. Neben gutem Wiesenheu empfiehlt sich an wachsende Tiere die Verfütterung von Hülsenfruchtschrot oder Stücken. Beide Futterarten sind sehr eiweißreich. Um die Fresslust zu beleben, sind zunächst Abfuhrmittel, wie Glaubersalz oder Karlsbader Salz, anzuwenden. Sodann dürfte sich die Verfütterung von gebrühtem Weizen, Weizenmehl oder Weizenkleie empfehlen. Das Kraftfutter muß trocken verabreicht werden und nicht in Form von Tränke. Die Karstoffschalen sind fortzulassen. Zur Entfernung der Flechten muß zunächst eine Erweichung der Borsten mittels grüner Seife erfolgen. Sodann kann die Anwendung von Teer mit Spiritus oder Karbolsäure mit Wasser und Spiritus 1:20:10 erfolgen. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Schweine hatten vor drei Wochen Rotlauf. Ich habe sie sofort impfen lassen. Jetzt zeigen sich grindartige Beulen hinter den Ohren und am Bauch. Die Fütterung besteht aus zerkleinerten Rübenblättern, Gerstenschrot, Karstoffschalen und etwas Futterkaffee. Wie läßt sich die Erkrankung beseitigen? Wie sind überhaupt am zweckmäßigsten Futterrüben an Schweine zu verabreichen?

Antwort: Ihre Schweine sind wahrscheinlich an Pocken erkrankt. Zwecks Bekämpfung der Erkrankung ist besonders für einen reinlichen, trockenen Stall Sorge zu tragen. Jede Entzündung muß verhütet werden. Es darf nur gesundes, leicht verdauliches Futter zur Verabreichung kommen. Wir würden Ihnen empfehlen, vorläufig Rübenblätter fortzulassen, da die darin enthaltene Oxalsäure zu Reizungen in den Organen führen kann. Bierschrot empfiehlt sich eine leichte Ansäuerung des Futters mit Sauerteig oder verdünnter Salzsäure. Futterrüben werden an Schweine am besten im gekochten Zustande verabreicht. Im Gegensatz zu den Karstoffschalen ist das beim Kochen oder Dämpfen gewonnene Wasser nicht wegzuschütten, sondern infolge des Gehaltes an Nährstoffen für die Fütterung zu verwenden. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Mein Schwein, 7 Monate alt, frisst mit den Zähnen, auch frisst es wenig. Sonst ist das Tier gesund. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Es ist wohl möglich, daß das Schwein mit Spulwürmern befallen ist. Ein einfaches Mittel zum Vertreiben dieser nicht ungefährlichen Parasiten bei Schweinen ist die Verfütterung von Rizinusamen mit rohen Karstoffschalen. Vor der Kur läßt man das Schwein etwas hungern. Die fein zerkleinerten Karstoffschalen und der Rizinusamen werden gut vermischt. Einem 7 Monate alten Tiere gibt man 7 g von der Arznei. Dr. H.

Frage Nr. 5. Meine Ferkel geben lahm. An den Hinterbeinen zeigen sich Knoten. Sie machen einen trüben Eindruck, zeigen sonst aber rege Fresslust. Die Fütterung besteht aus Weizenmehl, Misch, Schrot, Karstoffschalen und Milch. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Ihre Tiere leiden wahrscheinlich an Knochenweiche, die durch Mangel an Mineralstoffen im Futter bewirkt ist. Wir empfehlen Ihnen, dem Futter Futterkaffee oder Schlammkreide hinzuzufügen, und zwar je Tier und Mahlzeit einen Teelöffel. Auch die Verabreichung von Fischmehl ist der Entwicklung förderlich, da dieses reich an Eiweiß und phosphorhaltigem Kalk ist. Als Gabe empfiehlt sich eine solche von 50 bis 100 g je Tag. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Meine Ziege leidet an Durchfall. Ancheinend sind zwei andere jetzt auch angesteckt. Die Fütterung besteht aus Karstoffschalen, gekochtem Kleien oder Gerstenschrot, Gras und Rübenblättern. Auch ist der Milchtrag gering. Wie läßt sich dies beseitigen?

Antwort: Der Durchfall Ihrer Ziegen beruht auf einer falschen Fütterung. Ihre Fütterung ist zu wässrig und enthält nicht genügend Trockensubstanz. Wir möchten Ihnen empfehlen, zunächst nur gutes Wiesenheu zu verabreichen und Kraftfutter, sei es Kleie oder Gerstenschrot, in trockener Form. Verschwindet nach dieser Futterumstellung der Durchfall nicht, so können Opiumtropfen und Tanninform verabreicht werden. Auch Abkochungen von Eichenrinde üben eine günstige Wirkung aus. Dr. Bn.

Frage Nr. 7. Mein Hund hat hartes Stuhlgut. Die Haare fallen aus, die Haut wird rot und taub, schwillt an, und es läuft am Hals eine eitrige Flüssigkeit aus. Was ist dagegen zu tun?

Antwort: Reiben Sie den Hund an jedem dritten Tag mit einer Lösung von 20 g Perugen in 200 g Spiritus ein und desinfizieren Sie das Halsband sowie das Lager des Tieres mehrmals mit Kreolinwasser. Dr. H.

Frage Nr. 8. Mein Kater leidet an Durchfall. Würmer kann ich nicht feststellen. Sonst frisst er alles, nur trinkt er ungewöhnlich viel. Was ist hier zu tun?

Antwort: Der Kater ist an Darmkatarrh erkrankt. Er darf nur Milchreis, vermehrt mit Hackfleisch, fressen und kein Wasser trinken, sondern nur etwas Weizenmehlschleim. Innerlich erhält das Tier zweimal täglich eine halbe Pastille Tannalbin. Dr. H.

Frage Nr. 9. Mehrere meiner Hühner haben geschwollene Füße. Die Geschwulst sieht rot aus und vergrößert sich zusehends. Wie schaffe ich man dagegen Abhilfe?

Antwort: Wahrscheinlich leiden Ihre Hühner an einer eitrigen Gelenkentzündung, die durch Entzündung, Verletzung oder ungeeignete Sitzstangen verursacht wird. Wir raten Ihnen, das erkrankte Glied energisch zu kühlen, später Jod-einpinselungen zu machen, oder, wenn die Geschwulst sehr groß ist, diese durch Schneiden mit einem sehr feinen, scharfen Messer zu öffnen, den eitrigen Inhalt zu entfernen und die Wunde mit verdünnter Jodlösung (1:12:15) zu behandeln. Das kranke Tier ist im kleinen Separatstall zu halten, wo es wenig Bewegung hat. Dr. H.

Frage Nr. 10. Wieviel Kalkmehl verwende ich auf meinem Acker, und wie wird er untergebracht?

Antwort: Die Stärke der Mergelung richtet sich nach dessen Gehalt an kohlensaurem Kalk. Angenommen, Sie wollen auf den Morgen 20 Zentner reinen kohlensauren Kalk geben, so beträgt die Menge beim Mergel mit 10% kohlensaurem Kalk 200 Zentner, bei 5% aber 400 Zentner. Es muß deshalb vor der Mergelung eine Untersuchung des zu verwendenden Mergels stattfinden, was an jeder landwirtschaftlichen Schule erfolgen kann. Ob auf Ihrem Boden nicht besser Kalk, also gebrannter Kalk (10 Zentner auf den Morgen) angebracht sein könnte, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Den Mergel können Sie vor oder mit der Saat geben und leicht eintragen. Gebrannten Kalk wird man einige Wochen ruher geben. Dr. W.

Frage Nr. 11. Lassen sich Quaden durch Anwendung von Kunstdünger vernichten?

Antwort: Dieses Unkraut läßt sich nur indirekt bekämpfen, indem man solche Pflanzen, die den Boden stark beschatten, wie krautwüchsige Kartoffeln, dicht gesätes Grünfutter, Luzerne usw., derartig stark und richtig düngt, daß sie durch ihren starken Wuchs und ihre Beschattung die Quaden unterdrücken, denn Beschattung trägt die Quaden außerordentlich schlecht. Dr. Ws.

Frage Nr. 12. Wie kann man Drahtwürmer vernichten?

Antwort: Ein Radikalmittel hiergegen gibt es nicht. Es wird empfohlen, im August und September den Boden zu bearbeiten, weil dadurch viele in Umwandlung begriffene Drahtwürmer vernichtet werden, dann Vogelschutz treiben, Krähen und Stare vertilgen auf dem frühgepflügten Acker große Mengen von Ungeziefer. Weiterhin Hühner und besonders Puten auf das Land lassen, auf entfernten Schlägen ist das mit Hilfe eines Hühnertransportwagens vielleicht durchführbar. Im Frühjahr kann nach praktischen Erfahrungen eine Düngung von 3 Zentner staubfeinem Kainit zugleich mit einer Stickstoffgabe vorzüglich wirken, wenn bald Regen eintritt oder die Düngemittel bei vorhandenem Regen alsbald eingearbeitet werden. Auch ist flache Saat ein wirksames Mittel, um die Pflanze den Drahtwürmern zu entziehen. Ebenso richtig durchgeführte Saatbeize schafft eine schnellere Entwicklung der Pflanzen und läßt sie den Drahtwürmern rascher aus den Bahnen wachsen. Im Garten kann man die Drahtwürmer mittels ausgelegter Kartoffelstücke fangen. Dr. Ws.

Frage Nr. 13. Seitdem ich meinen Sandboden mit Mergel düngen ließ, liefert der Acker schorfige Kartoffeln. Gibt es ein Mittel dagegen?

Antwort: Der Schorfbefall Ihrer Kartoffeln dürfte eine Folge der Mergeldüngung sein, die sicher sehr reichlich ausgefallen ist. Außerdem scheint der Mergel sehr kalthaltig gewesen zu sein. Beheben läßt sich das Übel nur, wenn Sie einige Jahre auf dem Boden den Kartoffelanbau einstellen, dafür an dessen Stelle Getreide oder dergleichen anbauen. Dr. H.

Frage Nr. 14. Wie erhält man Fuchsschwanz den Winter über frisch in der Vase?

Antwort: Nehmen Sie ein Faß oder eine Kiste. Um letztere luftdicht zu machen, muß diese mit Papier verklebt werden. Hier hinein hängen Sie auf Stäbe die Blumen locker auf. Unten auf den Boden des Behälters legen Sie 1/2 bis 1 Pfund Schwefel, zünden ihn an und schließen die Kiste bzw. das Faß dicht ab. Die Blumen läßt man 12 bis 24 Stunden in den Schwefeldämpfen hängen. Danach nehmen Sie diese heraus und hängen sie zum Trocknen an einem luftigen, dunklen und trockenen Raume auf. Die natürliche Farbe kehrt erst nach einigen Wochen zurück. Um einen sicheren Erfolg zu erzielen, ist es unbedingt nötig, daß die Blumen sofort nach dem Schneiden in die Schwefeldämpfe kommen. Dr. H.

Frage Nr. 15. Wie kann ich im Gemüsekeller Schnecken vertilgen?

Antwort: Sehen Sie Igel, Eidechsen, Kröten und Frösche, und wenn das nicht möglich ist, allenfalls auch Enten, besonders die indische Laufente, in den Gemüsekeller. Letztere wird nicht so gern Gemüßblätter wie andere Entenrasen, dafür um so mehr Schnecken vertilgen. Hühner sind ungeeignet. Ein starker Röhren für Schnecken ist ebenfalls feuchte Kleie, die man auf einem Brettchen ihnen hinstellt, um am nächsten Morgen in aller Frühe die massenhaft verammelten Tiere aufzulösen. Auch mit Bier angefüllte flache Gefäße, die so aufgestellt sind, daß die Tiere hineingeraten und ertrinken, lassen viel Schnecken umkommen. Ob die Anwendung giftiger Gase angebracht ist, muß angezeift werden. Dr. Ws.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

34. Jahrgang

1925

Die Einwinterung der Futterrüben.

Von Garfeld. (Mit 3 Abbildungen.)

Die Futterrüben, die man wohl richtiger Kunkelrüben nennen sollte, denn Futterrübe ist schließlich jede Rübe, die verfüttert werden soll, bilden das Grünfutter für den Winter. Sie regen die Tätigkeit der Milchdrüse erheblich an

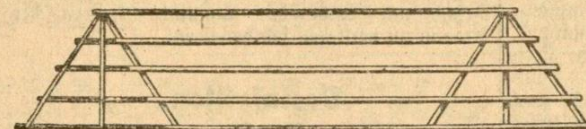


Abbildung 1. Vattenrost zum Einmieten der Futterrüben.

and beherrschen die Futterration bis tief in das Frühjahr hinein, vorausgesetzt, daß sie sich im Winterlager gut gehalten haben und nicht etwa verfault sind. In diesem Herbst wird man ganz besonders sorgfältig die wasserreichen Rüben einzumieten haben, sonst könnte man beim Öffnen der Miete recht unangenehme Entdeckungen machen. Gewiß, es verändert sich, wie die Kartoffel, so auch die Kunkelrübe im Winterlager, es sind das aber unvermeidliche und verhältnismäßig geringe Verluste, die selbst bei normaler Aufbewahrung eintreten, aber einem gänzlichen Verderben muß man durch ein richtiges Einmieten vorbeugen verstehen.

Die einzelnen Rübensorten verhalten sich bekanntlich sehr verschieden in der Miete. Eine Rübe von fester Beschaffenheit, hoher Trockenmasse wird sich immer besser als eine schwammige Rübe halten. Man baue dementsprechend haltbare Sorten, wie: die Friedrichs-wertter Futterrüben, Substantia, Rüksches Ideal und andere, an. Sollte man aber auch andere,

Der Zeitpunkt zum Einmieten ist gekommen, wenn die unteren Blätter gelb und weiß werden und nur noch die Herzblätter eine gelbgrüne Farbe zeigen. Die erste Bedingung guter Haltbarkeit im Winterlager ist die, daß die Rüben trocken und unbeschädigt eingebracht werden, eine weitere Bedingung ist möglichst kühle Aufbewahrung, wobei im allgemeinen die in der Miete dem Unterbringen im Keller vorgezogen wird, weil sich dort die Rüben über Winter halten. Die Mietenstelle wird flach ausgeschippt, 1,5 m breit gemacht, und dann werden die Rüben, keinesfalls höher als 1,25 m, aufgeschappt, damit sie sich nicht erwärmen. Erst in zweiter Linie kommt die Sicherung gegen den Frost, sonst kann es vorkommen, daß der Inhalt ganzer Mieten der Fäulnis zum Opfer fällt. Aus demselben Grunde empfiehlt es sich, die Rüben unmittelbar mit Erde zu bedecken, also kein Stroh oder Karstoffkaffee zu verwenden. Man hat auch beobachtet, daß dort, wo Stroh und Kraut unmittelbar als erste Schicht auf den Rüben liegen, häufiger Schäden durch Fäulnis-erregende Pilze, wie Sclerotinia, Botrytis, auftreten als dort, wo die Rüben unmittelbar mit Erde bedeckt werden und Kraut und Stroh nur die Zwischenschicht zwischen zwei dünnen Erdschichten bilden. Verwendet man nur eine Erdschicht, dann muß sie bei Eintritt strengerer Kälte auf 70 bis 80 cm verdichtet werden, was immerhin eine in den kalten Winter-tagen nicht leicht durchführbare erhebliche Erdbewegung erfordert. Vorteilhafter ist es deshalb, wie eben schon gesagt, zunächst eine 20 bis 30 cm starke Erdschicht aufzubringen, dann eine Stroh- oder Krautschicht aufzulegen und diese wiederum mit Erde zu bedecken. Den Firsi lassen sollte man vorerst noch offen lassen oder nur ganz schwach bedecken, damit der Mieteninhalt immer noch ausdunsten kann. In Finnland, wo man über Winter mit einer ganz erheblichen Kälte rechnen muß, fürchtet man gleichfalls die für den Mieteninhalt weniger als die Fäulnis. Man mietet auch dort die Rüben derartig ein, daß sie mittels Entlüftungskanäle ihrer Feuchtigkeit stets verdunsten können. Man bringt dort auf der Mietensohle durch ein Gittergitter zwei Lattenreihen einen Entlüftungskanal längs der ganzen Miete an, wie es unsere erste Abbildung zeigt. Und von diesem wogerechten Entlüftungskanal werden noch senkrechte Ramine zum Entfernen der feuchten Luft aufgestellt. Es sind das also ähnliche Vorrichtungen, wie wir sie

beim Einmieten der Kartoffel durchzuführen pflegen. In derselben Weise wie bei der Kartoffelmiete wird man bei der Rübenmiete über Winter deren Innenwärme in mindestens monatlichen Zwischenräumen kontrollieren. Sobald die Temperatur über 8 Grad steigt, sind schleunigste Vorkehrungen zu deren Senkung durch Öffnung der Entlüftungskanäle zu treffen. Wenn das nicht hilft, ist die Miete abzudecken und der Inhalt zu verlesen.

Erfahrungsgemäß werden die meisten Kunkelrüben beim Abblättern beschädigt, was zur weiteren Folge hat, daß sich derartig verletzte Rüben in der Miete schlecht halten und zuerst zu faulen beginnen. Deshalb mietet man in Ostpreußen vereinzelt die Kunkelrüben misamt den Blättern ein. In dieser Weise eingemietete Rüben halten sich nach jahrelang durchgeführten vergleichenden Versuchen weit besser über Winter als die ohne Blätter eingebrachten Rüben. Die

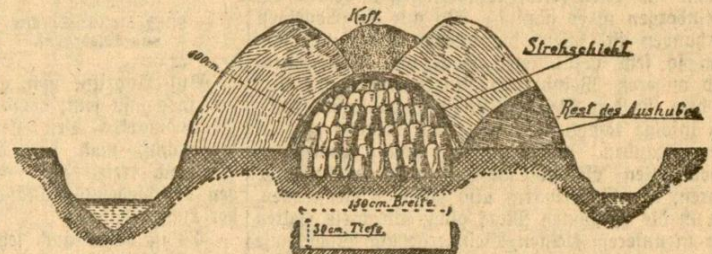


Abbildung 2. Dehiges Gadenborer Verfahren der Futterrüben - Überwinterung.

Rüben waren im Frühjahr beim Herausnehmen frisch, wie aus der Erde gekommen. Es ist allerdings wichtig, daß bei dieser Aufbewahrung die Rüben vollständig trocken, am besten etwas abgewelt, in die Miete gebracht werden, damit schon von Anfang an jede stärkere Wärmesteigerung möglichst vermieden wird.

Mancher Landwirt, der eine gute Kunkel-rübe besitzt, wird von ihr gern Samen ziehen wollen, den die Rübe bekanntlich erst im zweiten Anbaujahre trägt. Wie nun Samenrüben einzumieten sind, ist in W. Löbes' Anleitung zum rationellen Betriebe der Ernte, Verlag von J. Neumann in Neudamm, angegeben. Die Samenrüben werden sorgfältig mit dem Kopf nach oben in die Miete gesetzt, die, wie die Abbildung angibt, angelegt, geschlossen, zunächst mit etwas Stroh, dann mit Erde bedeckt wird. Den Firsi entlang bleibt ein Streifen von etwa 20 cm Breite frei, der erst bei strengem Frost mit Rast oder Laub gefüllt wird. Dieses Offenhalten des Firses empfiehlt sich auch für alle einzumietenden Kunkelrüben, ob Samenrüben oder nicht, denn die Vermeidung von Wärme in der Miete ist eine ganz wesentliche Vorbedingung für die Haltbarkeit.

Es ist in diesem Herbst zu befürchten, daß die infolge der vielen Niederschläge ganz besonders wasserreichen Futterrüben sich deshalb schlechter als in trockenen Jahren halten werden. Deshalb sei man beim Einmieten der Futterrüben doppelt auf der Hut und vermeide möglichst alles, was ein Verderben der Rüben herbeiführen kann.

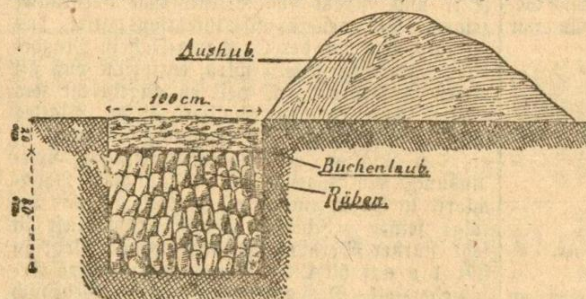


Abbildung 3. Älteres Gadenborer Verfahren der Futterrüben - Überwinterung.

weniger haltbare Sorten geerntet haben, dann verfüttert man diese zuerst. Bierschrot sieht der Landwirt immer noch das Heil in den dicken Rüben, trotzdem aber bricht sich mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Menge der auf den Morgen geernteten Nährwerte ausschlaggebend ist. Man will auch in der landwirtschaftlichen Praxis ermittelt haben, daß enger gedrückte Rüben zwar kleiner werden, aber trotzdem hohe Gesamt-erträge bringen und sich vor allem in der Miete besser als die großen, wasserreichen Rüben halten, die ihre Größe zum Teil dem weiten Drillen verdanken.

Winter mit einer ganz erheblichen Kälte rechnen muß, fürchtet man gleichfalls die für den Mieteninhalt weniger als die Fäulnis. Man mietet auch dort die Rüben derartig ein, daß sie mittels Entlüftungskanäle ihrer Feuchtigkeit stets verdunsten können. Man bringt dort auf der Mietensohle durch ein Gittergitter zwei Lattenreihen einen Entlüftungskanal längs der ganzen Miete an, wie es unsere erste Abbildung zeigt. Und von diesem wogerechten Entlüftungskanal werden noch senkrechte Ramine zum Entfernen der feuchten Luft aufgestellt. Es sind das also ähnliche Vorrichtungen, wie wir sie

Der gesamte Vogelschutz von Dr. Hans Frhr. v. Berlepsch, Seebach. Von Jakob Basmann, Mettenheim, Kr. Worms. (Mit 2 Abbildungen.)

Wer einmal den schroffen Gegensatz zu den Erfolgen des Vogelschutzes sehen will, der bereise einmal im Frühjahr und Vorommer die waldarme Provinz Rheinhessen. Von Jahr zu Jahr haben wir da eine in erschreckendem Maße zunehmende Schädlingsschwere, insbesondere Raupenfraß an Obstbäumen, Gemüse usw. zu verzeichnen. So, im Juni standen in den letzten Jahren — auch dieses Jahr — wieder viele, viele Obstbäume völlig kahl gefressen, ohne jegliche Spur von Grün da. Dabei werden jedes Jahr auf Grund von sorgfältig und streng durchgeführten Polizeivorschriften alle Raupennester gründlich entfernt. Es sind dies ja hauptsächlich die großen Raupennester des Goldastfers, die kleinen des Baumweißlings, während man die Eierhäufchen des Ringelspanners, des Schwammspanners und anderer dergleichen Sippschaften nur schwer erreichen kann. Aber trotzdem wird gegen die jungen Räupchen im Frühjahr mit Spritzen von Urania-Grün, Schwefelfurter Grün und anderen Chemikalien energig durchgeführt.

Und dennoch: Im nächsten Winter sind wieder unzählige Raupennester, im nächsten Frühjahr wieder zahllose Raupenkolonien da. Man könnte sich schier vergeblich nach dem „warum und wieso“ fragen, wenn etwas nicht wäre, nämlich kleine Dämonen in der Wüste. So ist z. B. in der Nähe der Jungwäldungen des Freiherrn von Heyl zu Herrnsheim bei Worms ein auffallender Unterschied: „fast gar keine Raupen“ zu verzeichnen, weil die angrenzenden Grundstücke von den in dem Walde nistenden Vögeln freigehalten werden. Daselbst kann man in den Haus- und Obstgärten um die Dörfer konstatieren, während die Obstbäume im freien Felde kahlgefressen dastehen. In Weinbergen ist es ähnlich: Wo nur ein Vogelneft vorhanden ist, bleibt die nähere Umgebung von dem so sehr gefährdeten Feu- und Sauerwurm und anderen Weinbergschädlingen verschont. Und in dem für den Weinbau ungünstigen Jahre 1924, wo infolge täglichen, anhaltenden Regens die auf die Trauben aufgespritzten und gepulverten Chemikalien oft abgewaschen und wirkungslos waren, der Sauerwurm also einen Riesenschaubau, der in die Millionen Mark ging, anrichtete, hatten wir in unserem kleinen Weinberge am Wohnhause fast gar keinen Schaden vom Sauerwurm. Ich wandte keine der neueren Sauerwurm-Bekämpfungsmittel an, hatte aber auf Obstbäumen und Sträuchern im Garten und Weinberge 13 Vogelnefter. Wir sehen also hier handgreiflich den Nutzen der Vögel!

Doch leider ist der Nutzen nur sehr klein. Denn riesengroß ist der Schaden durch die Schädlinge. Die Vögel sind fast nur auf die Bäume um die Dörfer herum beschränkt. Die stundenlangen, weiten Gemarkungen sind oft ohne Baum und Strauch. Ja, selbst manche Friedhöfe hat man in der brennstoffarmen Kriegs- und Nachkriegszeit abgeholzt (auch Sträucher im Felde), ohne wieder nachzupflanzen. Selbst den schönen, wegen seines Nachtigallenreichtums überall berühmten Friedhof am Wormser Bahnhof hat man im Winter 1924/25 in eine „moderne, lichte Anlage“ umgewandelt. Die Nachtigallen und andere Singvögel sind verschwunden. Die Vögel meiden den jetzt so sehr belebten Platz. Hätte man genau dieselben Wege in das wunderschöne, dichte und friedenspendende, stille Gehölz gebaut, die Anlage wäre schöner ausgefallen, hätte bei weitem nicht soviel Geld gekostet, und der herrliche Gesang der früher so zahlreich vertretenen Vogelarten wäre erhalten geblieben; alle Naturfreunde und auch die Hinterbliebenen der dort ruhenden Verstorbenen hätten dann ihre stille Freude und manchen Trost an dieser Gott geweihten Stätte haben können, wo jeder reges Treiben herrscht.

So ist denn in Rheinhessen eine von Jahr zu Jahr in erschreckendem Maße sich steigende Abnahme der Singvögel wahrzunehmen, denn die Nistgelegenheiten werden immer weniger. Für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter geschieht es gut wie gar nichts (mit sehr wenigen Ausnahmen). Und nun wundert man sich über das tiefenhafte Überhandnehmen der Schädlinge! Ist eigentlich gar kein Wunder! Mich wundert es vielmehr, daß man es noch nicht erkannt hat, wie nötig hier der

Vogelschutz — und zwar nach dem altbewährten, vielfach in der Praxis erprobten System des Freiherrn Hans von Berlepsch — am Platze wäre. Würde man z. B. die in der Wein- und Obstbau treibenden Provinz Rheinhessen alljährlich zu Hunderttausenden, ja Millionen ausgegebenen Gelder für Anwendung chemischer Mittel für Vogelschutzanlagen verwenden, in einigen Jahren hätten wir Ruhe vor diesen Plagegeistern, obwohl wir eine momentane Wirkung der Chemikalien nicht bestreiten wollen. Aber endgültigen Sieg erhalten wir erst durch Witzenwendung des Vogelschutzes! Man sollte daher in Schulen — höheren, mittleren, Volksschulen, Fortbildungsschulen, Mädchenschulen und Haushaltungsschulen — Vogelschutzstunden obligatorisch einführen. Es gibt ja glücklicherweise viele Lehrer, die Vogelschutz betreiben und Sinn dafür haben. Eventuell könnten ja geeignete Lehrkräfte, und seien es im schlimmsten Falle Private, zu diesem Zwecke an der „staatlich anerkannten Vogelschutzstation Burg Seebach, Kreis Vangerhals“, ausgebildet werden. Doch sofort müßten auf allen landwirtschaftlichen Gartenbau-, Wein- und Obstbauschulen Vogelschutzkurse eingerichtet werden. Hier dürfte es ja nicht schwer sein, überall eine Lehrkraft auf Burg Seebach ausbilden zu lassen.

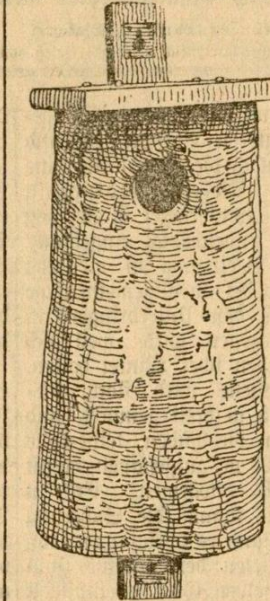


Abbildung 1.
Nisthöhle für Spechte
und Klebechöpfe.

Auf Angriffe von gegnerischer Seite müssen wir ja gefaßt sein; denn alles Gute wird ja heute gebrandmarkt. Den Erfolg aber, welchen der Vogelschutz nach der Methode des Frhr. von Berlepsch erzielt hat, — jahrelang, und auch an den verschiedensten Plätzen — kann niemand von der Hand weisen.

Es ist daher auch sehr bedauerlich, wenn man ein etwaiges negatives Ergebnis, das hundert andere Ursachen, Regen, Kälte, Raubtiere oder gar durch Menschen haben kann, den Berlepschen Nistkästen oder einer fehlerhaften Konstruktion derselben zuschreibt. Wer da weiße, wie der nunmehr hochbetagte Natur- und Vogelfreund, Frhr. von Berlepsch, sein ganzes Leben lang geforscht, erprobt und verbessert hat und stets nach der Natur und den Lebensgewohnheiten der Vögel seine Nisthöhlen und Gehölze anpaßt, der kann nicht umhin, als nur

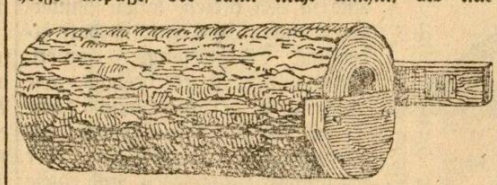


Abbildung 2.
Horizontalliegende Nisthöhle für Mauersegler.

dankend diese Vogelschutzbestrebungen weiter zu empfehlen. Wer aber die Resultate dieses, gerade für Gärtner, Obstzüchter, Landwirte und Weinbauern so legerreich gewordenen Vogelschutzes kennt, der löst sich durch keine gegnerischen Kampfarbeiten mehr abschrecken. Also nur mutig voran!

Ihr Herren Pfarrer, Lehrer, Beamte, Private, helft fleißig mit! Pflanzet den jungen Herzen Lust und Liebe zur Natur, den Tieren, und vor allem der nützlichen Vogelwelt ein! Der Dank derselben wird Euch schon zu Lebzeiten und noch übers Grab hinaus bis in die kommenden Generationen gewiß sein. Denn, was hier in Liebe und mit gutem Vorbild gesät wird, wird hundert- und tausendfältig Früchte bringen. Welcher Naturfreund müßte da nicht mit mir in großer Dankbarkeit seiner Eltern und Lehrer gedenken, die das Samenkorn der Lust und Freude zur herrlichen

Natur unseres Schöpfers im Himmel in sein Herz legten?

Darum hängt unsern so sehr an Wohnungsnot leidenden Höhlen- und Halbhöhlenbewohnern Nisthöhlen auf, wie uns die Abbildungen 1 und 2 zeigen (Bezugsquelle Firma Hermann Scheid, Büren in Westfalen). Pflanzet überall Vogelschutzgehölze, wie sie Frhr. von Berlepsch in seinem schönen, lehrreichen Buche: „Der gesamte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung auf wissenschaftlicher, natürlicher Grundlage“ (Verlag J. Neumann, Neudamm, Preis 6 RM), empfiehlt. Dieselben liefert oder besorgt jede Handlungsgärtnerei. Vergeßt aber dabei nicht die immergrünen Sträucher für den Winterchutz, z. B. Eonymus, Hydrangeen, Tannen, überhaupt Koniferen, Fichten, Buchen, Efeu und andere, immergrüne Pflanzen. Empfiehlt die Vogelschutzstation in Freundes- und Bekanntenkreisen! Sucht Behörden, Zeitungsstellen, Tageszeitungen über die Notwendigkeit desselben aufzuklären. Erzieht die eigene Familie zum Vogelschutz, am besten durch eigenes Vorbild. Laßt Euch von niemandem irre machen. Stadt- und Landbewohner brauchen die Mitarbeit der Vogelwelt im Kampfe gegen das Mariabierher von Schädlingen. Gott, der Herr der Schöpfung, hat die Tiere dem Menschen untergeordnet. Seien wir deshalb keine Schredensherren, sondern verständige, mitleidige, miführende Lebensgenossen, welche mit Liebe das ängstliche Harren der Kreatur zu verstehen sich bemühen!

Desinfektion.

Von W.—

Unter Desinfektion versteht man bekanntlich das Verfahren, durch das man die Kleinlebewesen, die Bakterien, Viren, Zellen und andere, die als Überträger von Krankheitsstoffen erkannt sind, vernichten will. Die Zerstörung dieser Kleinlebewesen kann entweder auf physikalischem Wege oder durch chemische Mittel erfolgen. Auf physikalischem Wege kann die Vernichtung durch große Hitze, Aufkochen, gespannten Dampf oder trockene Hitze erfolgen. Unter den chemischen Desinfektionsmitteln sind Sublimat, Karbol, Ljöl, Kresol und unendlich viele andere die bekanntesten. Es sind meistens fürchtbare Gifte, die nur mit den größten Vorsichtsmaßregeln angewendet werden dürfen. So kann Sublimat schon in einer Lösung von 1 g auf 1 Liter Wasser auch die widerstandsfähigsten Sporen dieser Kleinlebewesen sicher abtöten; auch Chloralkali tötet in einer ähnlichen Verdünnung die Bakterien. Heute verlangt man nun von einem guten Desinfektionsmittel, daß es folgenden Ansprüchen genügt: Es muß billig sein, denn teure Desinfektionsmittel können wir uns jetzt nicht mehr leisten, es muß gute Wasserlöslichkeit haben, ungiftig, dabei möglichst geruchlos sein und starke bakterienabtönde Wirkung zeigen. Ein neueres Desinfektionsmittel, das Mianin, das von der Sacharin-Fabrik Magdeburg-Südost hergestellt wird, entspricht nun all diesen Anforderungen, weil es angedrückt sein dürfte, auch in den Spalten dieses Blattes darauf aufmerksam zu machen. Mianin ist eine in Wasser leicht lösliche chemische Verbindung, ein sogenanntes organisches Hypochlorit in Form eines weißen Pulvers, das infolge seiner erheblichen Desinfektionskraft in sehr starker Verdünnung angewendet wird; so hat 1 g auf 50 Liter Wasser noch sichere Erfolge erzielt. Deshalb ist es auch im Gebrauch äußerst sparsam und billig, dabei fast geruchlos, völlig ungiftig und greift auf die Haut nicht an, so daß es nach Prof. Dr. Löwe-Göttingen sogar in beträchtlichen Mengen eingenommen werden kann, ohne zu schaden. Es wäre somit zu wünschen, daß ein derartiges ideales Desinfektionsmittel überall Eingang fände. So kann es verwendet werden bei Wandwaschungen, Verbänden, Mundspülungen, Waschen von Säuglingswäsche, Reinigen von Toilettegegenständen, beim Aufwischen und Sprengen der Fußböden, Auswaschen der Küchen-, Vorrats- und Eisschränke, Abwaschen der Klosetts, Reinigen der Nachtgeschirre, Spucknapfe und Mülleimer. Auch Einmachegläser können anstatt des Auskuchelns damit behandelt werden. Es kann somit zu einem Versuch mit diesem Desinfektionsmittel, das wohl in allen Apo-

theken und Drogerien erhältlich ist, geraten werden, da es als ein geeigneter Ersatz für die älteren giftigen Desinfektionsmittel angesehen werden kann.

Neues aus Stall und Hof.

Die Fütterung unseres Milchviehs ist eine Kunst, die nicht leicht ist. In den weitaus meisten Fällen wird die Kuh zu schwach, besonders an Eiweiß, gefüttert, und deshalb wird sie auch nicht annähernd den Nutzen geben, den sie bei rationeller Fütterung geben könnte. Andererseits ist aber durch Fütterungsversuche erwiesen, daß bei Verabfolgung eines zu eiweißreichen Futters die Tiere nicht nur an Gewicht einbüßen, sondern überdies auch noch im Milchertrage erheblich nachlassen können. Hier heißt es, den goldenen Mittelweg einschlagen und die einzelnen Kühe bezüglich ihrer Futterverwertung auf das schärfste beobachten. Wenn nun der Viehhalter das aus dem einen oder anderen Grunde nicht vermag, dann sollte er sich schleunigst einem Milchkontrollverein anschließen, der gegen ein erstaunlich geringes Entgelt die Arbeit übernimmt und ihm am Ende des Jahres genau sagt, welche Kühe zu halten sich rentiert und welche besser aus dem Stall zu entfernen sind. Es ist sehr wohl möglich, durch eine rationelle Fütterung die Leistungsfähigkeit der Kühe innerhalb weniger Jahre um ein Drittel und mehr zu steigern. Obgleich nun die Fütterung von großem Einfluß auf die Leistungsfähigkeit der Milchkühe ist, so hat es doch keinen Zweck, hier noch großen Aufwand zu betreiben, wenn die Kuh an und für sich von geringer Leistungsfähigkeit ist, und die Veranlagung der Kuh eben einen höheren Milchtrag nicht zuläßt. Das alles festzustellen, vermag entweder nur ein scharf beobachtender Landwirt, vorausgesetzt, daß ihm Zeit dazu verbleibt oder, meistens weit besser, weil mit den erforderlichen Gerätschaften ausgerüstet, der Kontrollbeamte. M. W.

Kartoffelvergiftungen bei Ziegen. In diesem Herbst, in dem uns das Grummel vielerorts verdrängen, hingegen eine reiche Kartoffelernte eingebracht ist, werden die Knollenfrüchte in stärkerem Maße als sonst wohl auch an Ziegen verfüttert werden müssen. Man hüte sich aber, weder die Kartoffeln noch deren Abfälle, wie Schalen, in rohem Zustande zu verfüttern, wegen sonst leicht eintretenden Solanin-Vergiftungen. Sie äußern sich bei den Ziegen zunächst in starken Durchfällen, in auffallend raschem Abmagern und fortschreitender Schwäche. Dabei taumeln die Tiere oft derartig, daß sie sich kaum auf den Beinen zu halten vermögen. Dann kommen verlangsamtes Atmen, kleiner Puls- und somit auch ein kaum fühlbarer Herzschlag hinzu. Oft kann der Tod dann, je nach der Stärke der Vergiftung, nach wenigen Stunden eintreten. Sowie die ersten derartigen Anzeichen sich einstellen, ist sofort die Kartoffelfütterung einzustellen und der Ziege zunächst etwas Brot und Milch zu geben. Meistens wird sich dann das Tier erholen. M.

Erbrechen bei einem Hunde. Der Hund erbricht im allgemeinen außerordentlich leicht; der Brechakt stellt eine Art von Magenreinigung und somit eine Naturheilung dar. Häufig genug ist es eine Teilerscheinung des Magendarmkatarths, aber auch nach Überladung des Magens mit zu reichlichen und zu scharf gewürzten Nahrungsmitteln und schwer verdaulichen oder schädlichen Substanzen tritt Erbrechen ein. Auch Erstickung, Gehirnreizungen und die Anwesenheit von Eingeweidewürmern können Erbrechen veranlassen. Man entleert dem Tiere zunächst das kalte Wasser, weil es die Magenschleimhaut reizt. Dagegen sind Prieknische Umschläge um den Leib von guter Wirkung. Dem kranken Tiere weise man einen trocknen, mäßig warmen Raum zu und halte es in der nächsten Zeit sehr kühl. W.

Als Einstrich in den Scharraum eignet sich im Herbst und Winter besonders auch Walderde aus Laubwäldern. Man bringt diese Erde mit dem darauf befindlichen Laube etwa einen Fuß hoch in den Scharraum. Die Erde kann dann nach etwa 8 Tagen erneuert werden. Sie enthält viele Insekten und Larven, und die Hühner scharren sehr gerne darin. Ganz besonders eignet sich auch die Walderde zum Belegen der Völiere und der Räume, die der Kükenaufzucht dienen. Für Küken, die auf engem Raume aufgezogen werden, ist die Walderde — man nehme immer nur die oberste Schicht — geradezu eine Wohltat. Rf.

Neues aus Feld und Garten. Treibhaus und Blumenzimmer.

Steigerung des Ertrages durch Torfstreuungen. Auf zwei nebeneinander liegenden Feldern mit lehmigem Sandboden wurden auf Rittersgut Meckendorf in der Oberpfalz ein Düngungsversuch zu Kartoffeln angestellt. Jedes Versuchsfeld erhielt je Tagewerk (34 Ar) 6 Zentner Rainit und 1 1/2 Zentner schwefel-saures Ammoniak, das eine Stück jedoch 24 Fuhren Strohmist, das andere 20 Fuhren Torfstreu mist, die gleich untergepflügt wurden. Der Ertrag auf dem mit Torfstreu mist gedüngtem Felde betrug je Tagewerk 200 Zentner Kartoffeln, während er auf dem anderen Stück nur 140 Zentner je Tagewerk betrug. Auch dieses Versuchsergebnis bewies wie so viele andere, daß Torfstreu mist bedeutend hochwertiger als Strohmist ist. Ws.—

Mäuseplage statt Krähenplage. Im Ort Trauschwitz im Kreise Camburg haben zwei Schulungen beim Umpflügen einer Weizenkoppel nicht weniger als 1075 Mäuse totgeschlagen. Die Meinung, daß die Mäuseplage jetzt nicht so groß wäre, wenn man im Frühjahr den Kampf gegen die Krähenplage nicht so rücksichtslos geführt hätte, bricht sich immer mehr Bahn. Ist doch die Krähe eine gute Vertilgerin von Mäusen und verschiedenen Ungeziefer. Sedoch werden von den Krähen meist nur die kränklichen Mäuse ergriffen, die sich nicht schnell genug verteidigen können. Größer ist schon ihr Nutzen als Insektenfresser; Mistfäfer sowie die langbeinigen Schnaken werden von ihnen mit Vorliebe verflist, auch fressen sie Ackerseiden, Engerlinge, Drahtwürmer, Erdraupen und andere Schädlinge des Garten- und Feldbaues. Dagegen schaden die Krähen durch die massenhafte Zertrümmerung, die sie unter den nützlichen insektenfressenden Eingewögeln anrichten, indem sie die Eier und Jungen in großer Zahl rauben. Deshalb soll man auch den Krähen dort, wo sie in Massen auftreten, zu Leibe gehen. Einzelpaare aber unbehelligt lassen. M. W.

Das starke Auftreten des Frostnachtspanners hat manchen Gartenbauer in große Sorge versetzt. Das anscheinend immer stärker werdende Auftreten muß auch in diesem Herbst mehr denn je zuvor zu umfassenden Bekämpfungsmaßnahmen Veranlassung geben. Wo man gegen ihn Leimgürtel rechtzeitig, spätestens bis Mitte Oktober, um die Stämme gelegt hat und dazu den gut klebenden hellen Leim verwendet hat, ist auch sicherlich der Erfolg nicht ausgeblieben. Wo er mangelhaft war oder ganz ausgeblieben ist, war die Ursache meistens darin zu suchen, daß die Ringe zu spät angelegt worden sind. Der Obstbauer wird auch in diesem Herbst zum Leimring greifen, um vor noch schlimmerem Schaden, dem völligen Eingehen der Bäume, sich zu schützen. Ist diese Bekämpfungsmaßregel im Herbst unterblieben, dann bleibt im Frühjahr nur die Vergiftung der gefährlichen Raupen durch Urania-Grün übrig, ein Giftstoff, der in Wasser gelöst und mittels Zerstäuberpräge unmittelbar nach Beendigung der Blüte auf das junge Laub gebracht wird. Die Raupe verzehrt dann das Gift mit dem Laube und geht ein. Die Verwendung dieses sehr starken Giftes darf aber nur von sachkundigen Leuten und auch von diesen nur unter größter Vorsicht geschehen. Da ist es schon einfacher dem großen drohenden Schaden durch rechtzeitiges Anlegen sicher wirkender Leimringe im Herbst vorzubeugen. Dr. Ws.

Rosenstiefel. Auch der Nichtgärtner kann sich wurzelechte Rosen ziehen, wenn er sich etwas Mühe gibt. Haben die Rosen ihren Flor vollendet, so schneidet man Stiefel. Das Anwurzen rotter Sorten ist sicherer als der weißen und gelben. Der Stiefel muß wenigstens eine Laubnosse haben. Besser ist es jedoch, wenn er mehrere Knospen besitzt. Man schneidet ihn so, daß die untere Schnittfläche dicht unter der Ansatzstelle eines Blattes steht. Damit die Stiefel bis zur Wurzelbildung nicht zu viel Wasser durch die Blätter verdunsten, bedeckt man sie mit einem Glase. Wenn die Stiefel Wurzel gebildet haben, pflanzt man sie einzeln in kleine Töpfe. Man steckt sie am besten in Sand, mit welchem man kleine Holzkästen angefüllt hat. Man hüte sich aber, sie zu tief zu stecken; je flacher man sie steckt, desto leichter und schneller bemurzeln sie sich. Am besten steckt man sie gerade so tief, daß sie sich aufrecht erhalten, wenn man die Erde etwas angedrückt hat. Erde und Sand, in welche man Stiefel gesteckt hat, dürfen nicht zu naß gehalten werden, sie müssen eben gerade feucht sein, bei zu großer Nässe faulen sie leicht. In das freie Land ausgepflanzte, angewurzelte Stiefel werden für den Winter mit Erde bedeckt; ist dies nicht möglich, mit Tannenzweigen belegt. Man kann sie auch zu Topfrosen verwenden. Die bepflanzt Töpfe werden zunächst in einen frostfreien Raum bei mäßiger Bewässerung gesetzt und später (Januar oder Februar) in die Zimmerräume gebracht. Es eignen sich aber nicht alle Rosenforten zu Topfrosen. Rdt.

Neues aus Haus, Küche und Keller.
Beim Einschlagen von Nägeln in Holz tritt sehr häufig bei schwacher Holzstärke ein Spalten ein. Um dieses zu vermeiden, gibt es ein einfaches Mittel. Man stellt den Nagel, bevor er eingeschlagen wird, auf den Kopf und klopft dann durch einen oder zwei Hammerschläge seine Spitze etwas ab. Jetzt wirkt der Nagel beim Einschlagen nicht mehr wie ein Keil, der die Holzteile auseinander zwingt, das Holz wird fest nicht mehr gespalten. Ws.—

Steingut zu prüfen. Mit Tinte schreibt man auf das glasierte Geschirr. Behält es nach dem Abwaschen und gegen Licht gehalten violette Flecken, so ist das ein Zeichen, daß der Bleigehalt der Glasur sehr stark ist und somit die Gesundheit schädigt. Solches Steingut sollte man Aufbewahren von Lebensmitteln nicht mehr verwenden. Sm.

Semmelkuppe. (Einfache Küche.) Drei Wassersemmeln vom Tage vorher werden in kleine Würfel geschnitten, in 60 g Butter oder gutem Fett knusprig geröstet, mit siedendem Wasser aufgegossen und verkocht. Das nötige Salz, eine in Fett gelberöstete feingehackte Zwiebel und zwei Teelöffel Maggiss Würze vollenden die Suppe. M. W.

Minisäcken. Sechs Eier und ein Pfund Zucker rührt man eine halbe Stunde, gibt dann ein Pfund feines Weizenmehl sowie einen Teelöffel voll feingehackten Anis oder, wenn der Geschmack nicht liebt, eine halbe Stange feingehackte Vanille hinzu. Ist alles gut verrührt, so legt man mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf ein mit Mehl bestreutes Blech und läßt die kleinen Kuchen bei mäßiger Hitze backen. E. Sch.

Bienenzucht.

Das Bienenhaus, insbesondere dessen Bedachung, ist vor Eintritt des Winters einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen; jetzt sind die Bienen nicht mehr so lebhaft wie im Sommer, so daß Störungen weniger vorkommen. Angefallte Bretter und Balken sind durch neue zu ersetzen, damit sich das Haus nicht später nach der Seite zu senkt. Undichtigkeiten des Daches werden durch Beziehen oder Flickeln mit guter Dachpappe, mehrmaliges Teeren und Sandaufstreuen gründlich beseitigt; wichtig ist jedoch, daß der Teer in fochendem Zustande aufgetragen wird. Die Teerung wird gegen Abend nach fast eingestelltem Fluge vorgenommen, da sich sonst sehr viele Bienen daran befunden, flugunfähig werden und dabei umkommen würden. A. H.

Einwinterung kleiner Zucht- oder Königinenvölker. Für jeden Bienenstand von Vorteil ist das Überwintern einiger Erfahrungsköniginnen. Diese Völkerchen sitzen auf vier bis fünf Halbrähmen. Um sie in einem Aufsatztischen fest zu lassen, sind sie zu schwach. Sie können aus sich nicht die nötige Wärme erzeugen. Sehr gut bewährt hat sich die Überwinterung in Drei- und Viererlagern, die für jede Etage ein Flugloch haben. Als Zwischenboden wird ein Brett aus Sperrholz eingeschoben. Die Wärme des einen Volkes teilt sich dem andern mit, und alle fühlen sich wohl, wenn nur das Bodenbrett bis genug oder recht geschäftig ist und die Decke über dem obersten Volk recht warm verpackt wird. Besonders gut eignen sich zur Verpackung Gähner- und sonstige Federn, die als unlos verworfen werden würden. Sammelt man sie und fertigt daraus Verpackungsmaterial für die Bienenstöcke, so bekommt man ein billiges und sehr warmhaltendes Packungsmaterial. Sch.

Empfehlenswerte Bezugsquellen:

Schalksmühle:

Adler- Drogerie
Aug. Cordt
Drogen, Parfümerien, Cognak,
Liköre, Med. Weine, Chin.
Tees, Kinder-nährmittel,
Schokolade, Kakao.
Verbandstoffe
Artikel zur Krankenpflege
Zigarren, Zigaretten.

Gust Schröder
Herde, Fabrik, Kuppersbush
Dauerbrand-Öfen
Kamine
Waschmaschinen
Nähmaschinen
Große Auswahl in sämtl.
Haus- u. Küchengeräten
Geschenk-Artikel.
Geschäftsprinzip:
Nur Qualitätsware Mäßige Preise.

Gustav Eichholz

Ständig großes Lager in:
Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzügen, Winter-
Paletots, Marengo-Über-
zieher, Loden-Toppen- und
-Anzüge, Arbeiter-Garde-
robe :: Baumwollwaren.
Billigste Preise.

Jetzt ist es Zeit

Kindern Lebertran oder Lebertran-
emulsion zu geben. Lebertran ist
ein bewährtes Kräftigungsmittel, das
blutreinigend wirkt und großen
Nährwert besitzt. Die gleiche Wir-
kung hat Lebertranemulsion, die sich
durch ihren Wohlgeschmack besser
einnehmen läßt. Man gebe deshalb
Lebertran oder Lebertranemulsion!

Drogerie H. vom Hofe
Fernruf 171.

Ständig Lager in:
Herden,
Dauerbrand-Öfen,
Kaminen
Waschmaschinen,
Haus- u. Küchengeräte
Geschenkartikel.
Carl Küsmert.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
la. Zigarren
la. Zigaretten
nur beste Qualitäten erster Firmen.

Große Auswahl in
Pfeifen u. Mutzen.
Fr. H. Bohmer.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimat-
blattes dürfen Sie in Ihrem eigenen
Interesse nie vergessen
Den in diesem Blatte inserie-
renden Geschäften gebe man
beim Einkauf den Vorzug. : :

Halver:

Weihnachtsvorbereitungen!

In jeder Familie, wo Kinder vorhanden sind, werden, teils aus Liebhaberei,
teils aus Gründen der Sparbarkeit alle möglichen Spielsachen

Auferstehung

feiern müssen und einer gründlichen Erneuerung bedürfen

Die Puppenstube muß neu tapeziert und gestrichen, Schaustafeln ge-
leimt und aufgefächert werden.

Sämtliche hierzu benötigte Artikel, wie Bronzen, Emaillelackfarben, Leim,
Klebstoffe, Öfenlack, Pinsel usw. erhalten Sie in der

Halverschen Medizinal-Drogerie C. Menke

— Fernruf 281. —

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle in großer Auswahl
und zu den billigsten Preisen

Bielefelder

Oberhemden u. Wäsche
Kravatten und seidene
Binder, Hosenträger,
Taschentücher usw.

Wilh. Dörsehn,

Berlinerstraße 4.

Käse

la. Emmentaler, groß- und mittelge-
locht
la. Edamer in Brot- und Kugelform vollfett
Edamer Magerkäse

la. Gouda-Käse, vollfett, in Brotform
la. Gouda (Sommerware) i. rund. Laiben, vollfett
la. Gouda-Käse 30% Tilsiter, vollfett

Emmentaler u. Chester in Blöcken ohne Rinde
Emmentaler in Schachteln von 200 u. 250 gr
Versch. Sorten Camembert vollfett u. halbfett,
Versch. Sorten Frühstückskäse
Allgäuer-Knoll-Käse usw

Frau E. Lausberg
Frankfurterstr. 16 (zum Adler.)

Joh. Chr. Herdepe Söhne

Großes Lager in:

Herden, emaillierten Öfen,
Kaminen, Wasch-, Bring-
u. Mangelmaschinen, Näh-
maschinen, Fahrräder, Haus-
und Küchengeräten, Ge-
schenkartikel u. s. w. u. s. w.

Nur Qualitätsware zu billigsten Preisen.

In meiner großen

Spielwaren-Ausstellung

finden Sie u. a.

Schlitten, Schaukelpferde, Holländer, Kasten-
und Leiterwagen, Puppenwagen, Puppen in
allen Preislagen, Eisenbahnen (elektr. und mit
Uhrwerk) Dampfmaschinen und Modelle,
Kinematographen, Gramophone, Werkzeug-
und Laubsägekästen und sämtliches Zubehör,
Stabil-, Stein- und Holzbaukästen, Nähma-
schinen, mech. Spielsachen, Gesellschaftsspiele
usw. usw.

Herm. Köster.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Anzügen, Paletots,
Ulster, Lodenmäntel,
Gummimäntel, Wind-
jacken, Winter-Joppen
für Herren, Burschen, Knaben.

C. Fastenrath.

Otto Barth

Kronprinzenstraße 5
Fernspr. Nr. 357

Gartenbaubetrieb
Landschaftsgärtnerei

la. Obstbäume

la. Beerenobst

hochstämmig und niedrig.

Conditorei u. Café

Weyland

Fernruf:

Amt Halver Nr. 166.



Salamander

Fußarzt Stiefel

Herren-Chevr. Fußarzt Stiefel

Herren-Boxcalf „ „

Damen-Boxcalf „ „

für kranke und empfindliche Füße, und
für Senkfüße der vollkommenste Schuh
empfiehlt

Wilh. Spieß.

Passende Geschenkartikel

wie:

elektr. Tischlampen, moderne Kronen,
Zuglampen, Flur- und Schlafzimmer-
Ampeln, Bügeleisen, Wasserkocher,
Heizkissen, Haartrockner u. s. w. u. s. w.
in großer Auswahl zu günstigen Preisen vorrätig.

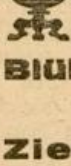
Hugo Köhler, Fernruf 58.



Chr. Welteke

Gartenbaubetrieb.

Fernsprecher 154.



Frische Blumen

Blühende Topfpflanzen

Palmen

Zier- u. Blattpflanzen

u. s. w.

u. s. w.

Ein nützliches und passendes

Geschenk für den Weihnachtstisch

finden Sie beim Einkauf unserer

la. Damen- u. Herrenwäsche

die wir in allen Preislagen u. Qualitäten
stets in großer Auswahl vorrätig halten.

Geschw. Vogt,

Telefon Nr. 12.

Conditorei und Café

Ad. Rövenstrunk

— Fernruf Amt Halver Nr. 212. —

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Uhren aller Art

wie: Weckuhren, Küchenuhren, Schreibtisch-
uhren, Hängeuhren mit schönem Gongschlag,
Hausuhren in großer Auswahl.

Armbanduhr in Gold, Silber Tula usw.

Kristallwaren, Silber- und Nickelwaren.

Ernst Alte

Für den Herbst- u. Winterbedarf

empfehle zu billigsten Preisen

Schlafdecken, Strickwesten, Sweaters,
Flausch- u. Strickjacken sowie ein-
zelne Säulen, Bindener Samt, Kleider-
stoffe, Sportwolle, Strickgarne von 85 Jan
(Marke Schmidt & Schwan.)

Max Laifke, Oberbrügge,

Fernruf 1369 Amt Lüdenscheid.

Kierspe-Bhf.:

Für die Wintersaison

empfehle in großer Auswahl
zu billigen Preisen

Trikotagen, Strickwaren,
Strumpfwaren, Handschuhe
Baby-Artikel

Wollene Fantasiewaren

Tücher und Echarpes

Cachenez und Fichus

Taschentücher, Tischdecken

Aug. Vollmerhaus.

Becker & Sohn

Schäftefabrikation: Lederstanzerei
Hosenträgerfabrikation.

Billigste Bezugsquelle

in Leder- und sämtl.

Schuhmacher-Be-

darfsartikeln.

Empfehle zu äußersten Preisen:

Schirme, Stöcke, Woll-
garne, Geschenkartikel

Rot-, Weiß- u. Kranken-

WEINE

Alb. Vollmann, Kierspe.

TH. ROGGE

Telefon: Nr. 220 Amt Meinerzhagen

Herren- u. Damen-Prisiersalon
Schönheitspflege

wie Kopf- und Gesichtsmassage.

Anfertigung aller Haararbeiten.

Zöpfe preiswert in allen Farben vorrätig.

Reichhaltiges Lager in:

sämtlichen Toilette-Artikeln

wie: ff. Parfümerien, Haarwusch usw.

ferner:

Tabak, Zigarren, Zigaretten erster Firmen

Für die Schlachtzeit

empfehle

la. getrocknete Därme, Papierdärme,
Wurstgarne, Hafergrütze,

sämtl. Gewürze lose u. in Packungen.

Frisch eingetroffen:

1925er Früchte- u. Gemüsekonserven

la. Qualität zu günstigen Preisen.

Carl Baukloh.

Spielwaren!

in großer und schöner Auswahl.

Kinderstühle, -Schaukeln, -Körbchen,
Einkaufskörbe, Zeitungsmappen,

Schließkörbe,

Korbessel in Weiden- und Peddigrohr.

Großartige Geschenkartikel in

Glas-, Porzellan-, Kristall- und Lederwaren

August Schmidt, Kierspe.

— Fernruf 288 Meinerzhagen. —

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder

Handschuhe

Hosenträger

Crawatten

empfiehlt in schöner Auswahl

E. Schlachtenrodt-Oberbrügge.

Vereins- u. Festdrucksachen jeder Art

liefert in tadelloser Ausführung
und billigster Berechnung

Wilh. Bell jr., Halver.